



[*Jänner* *Februar*]

kultur

bericht **oberösterreich**

0102123



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

HERZLICH WILLKOMMEN IM NEUEN JAHR!

Wir hoffen, Sie haben den Jahreswechsel gut verbracht und starten voller Energie ins neue Jahr. Das Team des Oö. Kulturberichts freut sich, dass Sie uns auch in diesem Jahr durch das kulturelle Leben unseres Landes folgen. Auf den folgenden Seiten dieser Doppelausgabe haben wir für Sie viel Lesestoff zusammengetragen.

In der ersten Ausgabe des Jahres 2023 wurden – wie auch in den letzten beiden Jahren – einige Künstler:innen und Kulturschaffende aus unterschiedlichen Bereichen zum vielzitierten Anfang in ihrem kreativen Schaffensprozess befragt. Diese außergewöhnlichen kleinen Einblicke, wie Kunst und Kultur entsteht, finden Sie auf den Seiten vier und fünf. Einen interessanten Beitrag zum 70-Jahr-Jubiläum der oberösterreichischen Landeshymne, zum „Hoamatgsang“ von Franz Stelzhamer, finden Sie ebenfalls auf den ersten Seiten des Heftes. Das Kulturleben bietet vieles an Themen und Inspiration: vielleicht haben Sie Zeit, das StifterHaus zu besuchen, wo die neue Ausstellung „Stifter: Illustriert“ visuelle Aspekte unter die Lupe nimmt. Dies und vieles mehr finden Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Vergnügen beim Durchblättern und freuen uns, Ihnen Anfang März die nächste Ausgabe des Oö. Kulturberichts vorstellen zu dürfen.

Ihre Kulturberichtler und Kulturberichtlerinnen



Einen besonderen Workshop für Frauen 50 plus zur entspannten Bibliotheksnutzung bietet die Oö. Landesbibliothek an. Mehr dazu siehe Seite 19.

Foto: Reinhard Winkler

Titelbild:
Das Kunstwerk „Und alles dreht sich im Kreise 3“ von Antonia Riederer ist in der Ausstellung „Beziehungsweisen“ in der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oö. zu sehen. Mehr dazu siehe Seite 8.

Foto: Antonia Riederer

– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Dietmar Leitner
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH

POSITIVE ENTWICKLUNG TROTZ SCHWIERIGER JAHRE:

Stimmungsbericht zur Situation von Kunst und Kultur

IM RAHMEN EINES QUALITATIVEN FORSCHUNGSPROJEKTES wurde im Auftrag der Abteilung Kultur bei Kunstschaffenden in Oberösterreich ihre Meinung zu Kunst und Kultur eingeholt. 2022 wurden die insgesamt 16 mehrstündigen Interviews vom Linz Market-Institut in der Zeit von 8. September bis 10. Oktober 2022 durchgeführt.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal und Dr. David Pfarrhofer vom Market-Institut

Foto: Land OÖ / Peter Mayr

terhin unterstützen und durch die schwierigen Zeiten bestmöglich begleiten“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Konkrete Inhalte der Studie:

– aktueller Stellenwert von Kunst und Kultur in Oberösterreich

- Trotz der herausfordernden Zeit gibt es viele positive Entwicklungen, die auch registriert wurden, vor allem im Bereich Digitalisierung und in der verstärkten Vernetzung.
- Als Herausforderungen der Zeit werden Themen der Motivation sowie das Engagement von Mitgliedern in Vereinen gesehen. Abwartend steht man den Folgen aus dem eingeschränkten Zugang zu Kunst und Kultur gegenüber.

– Wahrnehmung Oberösterreichs national / international

- National hat Oberösterreich vor allem im Vergleich zu Wien aufgeholt.
- International sieht man vor allem die Folgen aus der Corona-Krise, die spürbar werden.

– Kunst und Kultur in der Region

- Der Stellenwert von Kunst und Kultur in der Region wird generell als bedeutsam und prägend angesehen.
- Wichtige Themen für die Zukunft sind vor allem Nachwuchssuche für alle Bereiche

der Kulturarbeit, vor allem im Bereich des Ehrenamts, und die zunehmende Notwendigkeit von Kooperationen im Kunst- und Kulturbereich, aber auch die Vernetzung mit Freizeitangeboten.

– Corona und Teuerungen

- Die Kulturschaffenden sehen – ohne die Situation schön zu reden – dass von Seiten des Landes Stabilität gewährleistet wurde.
- Es werden negative Auswirkungen der Teuerungen erwartet – u. a. hinsichtlich Besucherzahlen und im Schaffensprozess.

„Wenn die befragten Kunstschaffenden sagen, dass die Unterstützungsleistungen der letzten Jahre hilfreich und treffsicher waren, ist das eine Anerkennung unserer Arbeit, die wir als Auftrag sehen, konsequent weiterzuarbeiten“, erklärt Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal.

„Die letzten Jahre waren in allen Bereichen von Veränderungen und Erschwernissen geprägt; die oberösterreichischen Kulturschaffenden nehmen aber auch positive Aspekte aus dieser Phase mit: Besonders hervorgehoben wird dabei die vermehrte Digitalisierung der Kunst- und Kulturszene und die gute Zusammenarbeit mit dem Land“, so Dr. David Pfarrhofer vom Market-Institut.

Zentrale Aussagen der Studie sind:

- Trotz der schwierigen Jahre wird die Entwicklung von Kunst und Kultur in Oberösterreich positiv bewertet.
- Die Unterstützungsleistungen während der letzten Jahre waren hilfreich und treffsicher.
- Was die Zukunft betrifft, gibt man sich abwartend zuversichtlich; das Bewusstsein, dass die Krise noch nicht vorbei ist, ist da, man hat aber auch klare Ziele, was zu tun ist: Digitalisierung, Kunst im öffentlichen Raum, Vernetzung stärken.

„Die aktuelle Studie zeigt, dass sich das Kulturland Oberösterreich trotz enorm schwieriger Rahmenbedingungen und Herausforderungen positiv entwickelt. Das Land OÖ wird Kunst- und Kulturschaffende sowie die unzähligen Ehrenamtlichen wei-

Über Anfänge...

Wie magisch ist ein weißes Blatt Papier?

Alles kann darauf stattfinden. Alles kann damit passieren. Faltet man es, wird es zum Fächer oder Papierflieger. Die Frage nach dem magischen Trick, wie man künstlerische Prozesse kreiert oder eben anfängt, ist komplex. Man kann nicht mit den Fingern schnippen. Man kann sich keine Zeitfenster dafür schaffen. Man kann nicht davon ausgehen, dass sie passieren. Und schließlich sollte man sie dann auch nicht verraten. Wie also beginnen? Die Suche nach den Fragen, die Künstler:innen in ihren Arbeiten stellen, die Themen, die sich spiegeln in den Arbeiten, die sind unsere Worte, die schon da sind, bevor wir überhaupt angefangen haben. Themen und Geschichten, die leuchten, die brennen, die da sind. Das ist unser Anfang. Danach suchen wir. Und nach Arbeiten, die diese Themen der Zeit auf eine Art und Weise stellen, die wir so noch nicht gesehen und gespürt haben. Arbeiten, die Mittel verwenden und Übersetzungen für unsere Fragen, die Fragen der Gesellschaft. In vielen Gesprächen und Netzwerken fügt sich ein Bild zusammen, das zu einem Festival wächst.

Julia Ransmayr & Sara Ostertag,
künstlerische Leiterinnen SCHÄXPIR
- Theaterfestival für junges Publikum

Alias Oberbett

Wenn der Tag sich auch meinerseits für beendet erklärt, tauche ich unter die Tuchent und will alles um mich verschwinden lassen. Dann taucht da ein Gedanke, eine Idee in Form eines Satzes auf. Meist zu müde, um noch einmal aufzustehen, versuche ich einerseits mit dem Gedanken einzuschlafen zu vergessen, andererseits baue ich insgeheim eine Eselsbrücke für den nächsten Morgen. Manchmal gelingt es. Meistens nicht. Dann erwarte ich die nächste Eingebung unter der Decke, die mir nicht auf den Kopf gefallen ist.

Herbert Christian Stöger, Schriftsteller und Bildender Künstler

Dem Anfang wohnt - bei mir - kein Zauber innen. Ungeduld. Ich bin im Mittelteil besser!

Marie-Luise Stockinger,
Schauspieler:in

Choreografie

Bevor es losgeht, höre ich mir die Musik an und überlege was man dramaturgisch vermitteln will, was eventuell die Vorgaben sind. Die eigentliche Arbeit fängt aber erst im Saal an. Am liebsten mache ich die Choreografie mit den Darsteller:innen, Tänzer:innen selbst. Ich möchte ein Gefühl von Autonomie und Mitarbeit kreieren, damit die, die auf der Bühne stehen bestmöglich ausschauen und sich wohlfühlen. Inspiriert von der Probe beschäftigt es mich auch nach der Probe noch. Die besten Ideen kommen meistens nachts, wo manche Bilder im Kopf weiter entwickelt werden und Musik weiter klingt.

OÖ Tanzakademie

Vor 10 Jahren durfte ich die Gründung der OÖ Tanzakademie mit-initiiieren. Die Vision in diesem Begabtenförderungsprogramm war klar: Eine fundierte Ausbildung mit modernen Unterrichtsmethoden! Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass in der heutigen Theaterwelt Persönlichkeitsentwicklung und Kreativität neben einer fundierten Tanztechnik essenziell sind. Diese Faktoren wurden in das Ausbildungsprogramm der OÖ Tanzakademie integriert, was in Oberösterreich Pionierarbeit war.

Ilja van den Bosch, Künstlerische Leiterin OÖ Tanzakademie, Choreografin

Die Energie, ein Projekt zu starten, kommt aus dem Projekt davor. War es erfolgreich, macht es Mut, weiterzumachen. War es wenig erfolgreich, will man es besser machen. Weitermachen will man in jedem Fall, es gibt noch viel zu erzählen. Wir Künstler:innen haben da keine Wahl, unsere Projekte sind unser Sinn. Die Geschichte, die man findet, löst die Phantasie aus, wie man erzählen möchte. Dann kommt eins zum anderen...

Joachim Rathke, Theater Spectacel
Wilhering

Anfänge sind für mich wie Kreisläufe, die von einer Wachstumsstufe zur nächsten führen. Ganz intuitiv beinhaltet darum jeder Beginn für mich auch schon das Ende. Denn schließlich braucht es eine Vision, wie das fertige Werk sich zeigen und in Erscheinung treten soll. Ich habe diesen eingebauten Antrieb in mir, dass jedes Projekt, das begonnen wird, auch beendet wird. Darum ist jeder Anfang zwar sehr verlockend, weil dann Ideen sprudeln und wie von Zauberhand Formen annehmen, aber im Laufe der Zeit habe ich gelernt, die Stimme zu hören, die mir sagt, ob es tatsächlich Zeit für einen neuen Anfang ist.

Mai Cocopelli, Kinderliedermacher:in

ANFÄNGE

Ich arbeite gerne in Exposéform oder in Treatmentform bevor ich in eine drehbuchmäßige Form gehe. Wichtig ist mir eine grundlegende Motivation die mich antreibt. Ein Grund der mir wichtig ist, ein Film der mich zu meinem eigenen Film inspiriert, eine Frage die ich mir beantworten mag. Gut ist auch, wenn ich weiß wie die Geschichte beginnt und wie sie endet. Manchmal treibe ich mich mit Musik oder mit einem Buch, das ich gerade lese in die Stimmung, aus der heraus ich beginne, bis ich dann im Flow bin. Für mich ist alles gut wenn es leicht geht, wenn nicht, breche ich ab, räume in der Wohnung herum, oder mache einen Spaziergang. Ich lasse los und bleibe trotzdem dran.

Sabine Derflinger, Regisseur:in, Drehbuchautor:in und Filmproduzent:in,
Landespreisträger:in für Film & Video 2022

WENN EIN NEUES JAHR BEGINNT

Sandra Ohms

DAS NEUE JAHR WIRD GERNE LAUTSTARK BEGRÜSST. Die kalte Winternacht ist von farbenfrohen Feuerwerken erhellt, darunter tauscht man Glücksbringer und protestet sich zu. Aus den Radio- und Fernsehgeräten erklingt Österreichs größte Glocke, die Pummerin, sowie der Strauss'sche Donauwalzer. Silvester und die ersten Tage des neuen Jahres halten aber auch viele altüberlieferte Bräuche bereit.



Prangerschützen Molln beim Neujahrsanschießen
Foto: Sandra Ohms

Unser bürgerliches Neujahr beginnt seit dem Jahr 1691 auf Anordnung von Papst Innozenz XII. am 1. Jänner. Übergangszeiten, wie etwa der Jahreswechsel, wurden schon immer als schicksalsträchtig angesehen. Um Ängste zu mildern, klammerte sich der Mensch stets an etwas Bekanntes. Bräuche und Rituale sind

Bräuche und Rituale ...

entstanden, an denen sich die Menschen festhalten konnten. Mit dem Tauschen von Glücksbringern hatten schon unsere Vorfahren so etwas wie eine abergläubische Zusatzversicherung. Mit Hilfe von Orakelbräuchen versuchte man einen Blick in die Zukunft zu werfen – auch heute noch: Das seit dem Jahr 2018 verbotene Bleigießen galt in den letzten Jahrzehnten als geselliger Brauch, das schon früher bekannte Wachsgießen bietet nun wieder eine Alternative. Während Feuerwerksraketen nach

scharfer Kritik rückläufig sind, sind es nun vorwiegend Bürgergarden und Schützenvereine, die das neue Jahr „anschießen“. Vor allem die Prangerschützen rücken gerne zu Neujahrsanschießen aus. In Linz ist es der Trachtenverein Altstädter Bauerngmoa, der mit den knallenden Peitschen das neue Jahr beim Aperschnalzen vor dem Landhaus begrüßt. Die UNESCO-gelisteten Wirlinger Böllerschützen zünden ihre Böller in St. Wolfgang um die Zeit des Jahreswechsels.

Solchen Lärmbräuchen wird gerne eine mythologische Deutung verpasst, wonach böse Geister und Dämonen vertrieben werden sollen. Allerdings ist es wohl vielmehr die Freude am Lärm und am gemeinschaftlichen Tun, die Feste lautstark umrahmen lässt.

Die ersten Tage des neuen Jahres warten aber auch mit einigen

Groß- und Schaubräuchen auf – vor allem zur letzten Raunacht von 5. auf 6. Jänner. Im oberen Mühlviertel – wie etwa in Nebelberg – zieht alle zehn Jahre zum Raunachtssingen eine seltsame Schar durch die Straßen. Sie markiert bereits den Übergang von der Weihnachtszeit in die Faschingszeit. Die Innviertler Pendants sind die Maschkerer. Im Salzkammergut brillieren die Glöckler mit ihren schweren, meterlangen kunstvoll gearbeiteten Kappen aus Holz und Papier, die

sie durch den Winterabend tragen. Im Innviertel machen sich die Rauschnittenbettler auf den Weg – Kindergruppen, die um Süßes bitten, ebenso wie jene Kinder, die beim „Krupf, krupf“ in Neukirchen bei Altmünster von Haus zu Haus ziehen und Krapfen sammeln. Sie werden von den abendlichen Erwachsenengruppen abgelöst, die maskierte nette Unterhaltung für die Hausleute bieten. Tags darauf sind in diesem beschaulichen Ort die singenden Dreikönigsreiter hoch zu Ross zu bewundern. In Gmunden reist das Doppelquartett Edelweiß seit den 1950er-Jahren als Heilige Drei Könige per Schiff an und trifft singend auf die einziehenden Glöcklerpassen. Mit dem Dreikönigstag ist die sogenannte Zeit zwischen den Jahren mit ihren vielfältigen Bräuchen passé, und die fünfte Jahreszeit – der Fasching – hält Einzug.



Dreikönigsreiter Neukirchen/Altmünster

Foto: Sandra Ohms

„HOAMATGSANG“: MEHR ALS EINE HYMNE

Elisabeth Mayr-Kern

AM 28. NOVEMBER 1952, hat der Oö. Landtag beschlossen, das Gedicht „Hoamatgsang“ von Franz Stelzhamer in der Vertonung von Hans Schnopfhagen zur oberösterreichischen Landeshymne zu erklären. Das 70jährige Jubiläum dieses Beschlusses war Anlass, über Rolle und Bedeutung von Hymnen nachzudenken.

Wenn es ein Anschauungsbeispiel, was Hymnen auch in der heutigen Zeit sein können, gebraucht hätte, so war die Fußball-WM in Qatar ein gutes. Grundsätzlich gibt es wohl kein internationales Fußballspiel ohne das Abspielen von Nationalhymnen zum Beginn. Am Beispiel der Nationalmannschaft des Iran wurde in Qatar allerdings deutlich, dass dies mehr als symbolischen Charakter hat: singen die Spieler nicht, wird die Fernsehübertragung im Iran unterbrochen; singen sie doch, hagelt es Pfiffe vom Publikum oder Kameras schwenken auf weinende Menschen auf der Tribüne. Die ganze Welt schaut gebannt auf die Lippen der Spieler, ob sie sich bewegen, oder nicht.

Damit wurde eines deutlich: Hymnen erzeugen Identifikation, Abwertung, Zugehörigkeit und Ausgrenzung gleichzeitig: sowohl im Kollektiv, als auch beim Individuum. „Es liegt in der Natur der Sache, dass wir es hier mit einer Gratwanderung zu tun haben zwischen Nationalismus und Propaganda im negativen Sinn und einem positiv besetzten Heimatbegriff und Zugehörigkeitsgefühl im anderen Sinn“, so die Vizerektorin der Bruckneruniversität, Julia Purgina.

Letzteres war wohl Grund dafür, warum Oberösterreich 1952 eine



Ihm Rahmen eines Festabends wurde Ende November 2022 die oberösterreichische Landeshymne von Lehrenden und Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und interpretiert
Foto: Land OÖ / Peter Mayr

Landeshymne erhalten hat; erstmals offiziell in seiner Geschichte. Es ging um Identität und Einheit, um ein Symbol für ein ungeteiltes Land über zwei Besetzungszonen hinweg.

Für den Rektor der Bruckneruniversität Martin Rummel war das Jubiläum der Landeshymne zum Anlass, über den Heimatbegriff generell nachzudenken: „Die Bruckneruniversität ist eine internationale Universität – immerhin kommen über 40% unserer Studierenden aus über 50 anderen Ländern als Österreich zu uns.“

Gerade was den Kontext zur Landeshymne betrifft, gilt es auch, die unentschuldbaren antisemitischen Ausfälle des Autors Franz Stelzhamer zu thematisieren. Peter Wittenberg und Joachim Rathke haben dies in einer szenischen Interpretation von Stelzhamer-Gedichten und Zitaten getan. Die Landeshymne ist eben ein steter Anstoß, auch die Erinnerung an die Schatten unserer Geschichte lebendig zu halten. Sie ist ein Symbol

Sie ist ein Symbol ...

für die Identität unseres Landes. Es geht um die Essenz, was unser ‚Hoamatland‘ Oberösterreich in seinem Kern ausmacht und was uns antreibt.

KÜNSTLERISCHE BEZIEHUNGEN

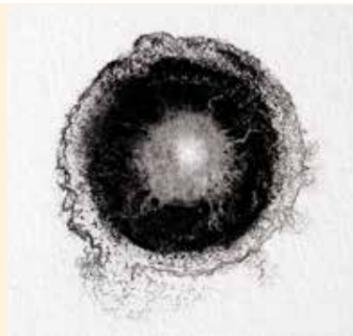
die KUNSTSAMMLUNG – Sammlung und mehr

Kathrin Dullinger

DIE REIHE BEZIEHUNGSWEISEN figuriert seit 2014 im Ausstellungsprogramm der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ und ist dem Phänomen von künstlerischen Lebens- oder Arbeitsgemeinschaften in Oberösterreich auf der Spur. Das Movens für dieses Format ist nach wie vor das Interesse der Sammlungsleiterin an verschiedenen Zugängen zu künstlerischen Ausdrucksformen, aber auch an den potenziellen Gemeinsamkeiten, die sich aufgrund der engen, teilweise temporären Beziehungen ergeben.

Als erste Protagonisten präsentierte die KUNSTSAMMLUNG eine Linzer Familie, in der sich bereits zwei Generationen ausschließlich der Bildenden Kunst widmen: Claudia Steiner und Leonhard Lehmann sind seit ihrem Studium an der vormaligen Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, der heutigen Kunstuniversität, ebenso freischaffende Künstlerin und Künstler wie die Töchter Andrea Lehmann und Laura Steiner.

Sie alle verbindet die Leidenschaft für Reisen, andere Kulturkreise und Religionen. 2016 griff die Ausstellungsreihe mit Eva und Ulrich Bosch das Thema Mutter-Sohn-Beziehung auf und versuchte sowohl verborgenen Verbindungen nachzuspüren als auch die individuelle Handschrift beider Künstlerpersönlichkeiten ins rechte Licht zu setzen. Mit Oswald Miedl und Doris Miedl-Pisecky zeigte die KUNSTSAMMLUNG eine klassische Künstlerehe. Die beiden alteingesessenen Linzer arbeiten in benachbarten Ateliers im selben Haus, reisen und leben gemeinsam. In der Kunst gehen sie eigene Wege. Ihre Malerei bzw. seine Zeichnungen zeigen eindrucksvolle Akzente im Zusammenspiel von Vertrautheit und Neuorientierung. 2019 repräsentierten Hannah Winkelbauer und Evalie Wagner exemplarisch das Thema Künstler:innenfreundschaft. Zwar sind beide eigenständige



Ein Kunstwerk aus karbonisiertem Holzstaub von Marie Ruprecht Foto: Marie Ruprecht

Künstlerinnen und verfolgen ihre individuellen Karrieren, tun sich aber regelmäßig zusammen und arbeiten sich quasi künstlerisch zu, um in gemeinsamer Planung jede ihrer Ausstellungen als ein Gesamtkunstwerk zu gestalten.

In den aktuellen Beziehungsweisen zeigt die KUNSTSAMMLUNG die bildenden Künstlerinnen Antonia Riederer und Marie Ruprecht. Ebenfalls unter dem Titel einer Künstlerinnenfreundschaft nehmen die beiden aber immer wieder inhaltlich aufeinander Bezug und treten so in der Bearbeitung gemeinsam ausgewählter Themenfelder in einen künstlerischen Dialog.

Seit 2017 geben sie mit ihrem Ausstellungsformat „Kunstsalon“ geladenen Gastkünstlerinnen eine Plattform. Ihr Augenmerk auf die Bildung von wichtigen künstleri-

schen Netzwerken steht somit auf gleicher Ebene mit ihrem eigenen künstlerischen Austausch. Für die aktuelle Ausstellung haben die Künstlerinnen das Thema „Kreis“ gewählt, zu dem sie – jede auf ihre Weise – an neuen Werken arbeiten. Die Ausstellung wird am 19. Jänner um 18:30 Uhr eröffnet. Am 16. Februar um 18 Uhr bietet die KUNSTSAMMLUNG unter der Moderation von Elisa Andessner ein Künstlerinnengespräch an.

Infos:

BEZIEHUNGSWEISEN

Marie Ruprecht & Antonia Riederer
20. Jänner bis 24. Februar
Studiogalerie der KUNSTSAMMLUNG im Ursulinenhof, 2. Stock
www.diekunstsammlung.at



Kunstwerk „PUZZLE/1“ von Antonia Riederer Foto: Antonia Riederer

PREISE UND TALENTE

Astrid Windtner

SEIT 1961 vergibt das Land Oberösterreich Kulturpreise und Talentförderungsprämien an herausragende, verdiente und prägende Persönlichkeiten des Kulturlebens. 18 dieser Auszeichnungen wurden im Rahmen einer Feierstunde am 15. Dezember 2022 von Herrn Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer verliehen. Eine Neuheit dabei, erstmals wurde zwei Mal der Große Landeskulturpreis vergeben.

Den mit 11.000 Euro dotierten **Großen Landespreis für Kultur** erhielten in der Sparte **Architektur und Baukunst**: Pauhof Architekten, Linz und Wien (Michael Hofstätter, Wolfgang Pauzenberger). In ihrer Begründung hob die Jury heraus, dass das Werk der Architekten „durch visionäre und radikale Konzepte hervorsteicht. Besonders betont werden sollen ihre unbestechliche Haltung und ihre stets kritisch reflektierende, tradierte Regeln und einengende Vorgaben in Frage stellende Arbeitsweise. So werden sie ihrem ethisch-moralischen Anspruch gerecht, dass Architektur einen nachhaltigen sozialen und kulturellen Mehrwert für die Gesellschaft generieren muss und nicht nur Dienstleistung ist.“



LH Mag. Thomas Stelzer mit den ausgezeichneten Michael Hofstätter und Wolfgang Pauzenberger, die Pauhof Architekten erhielten den Landespreis für Architektur

Foto: Land OÖ / Peter Mayr

In der Sparte **Film & Video**: Sabine Derflinger, Wien und Berlin. Die Jury hob in ihrer Begründung das „sozialpolitische Engagement“ von Susanne Derflinger hervor: „Dieses Engagement zieht sich bis heute durch ihre Arbeiten, ebenso wie ihre feministische Leidenschaft, die in den ersten Spielfilmen „Schnelles Geld“ und „42 Plus“ im Mittelpunkt stand und in ihren Frauenportraits „Die Dohnal“ und „Alice Schwarzer“ zwei Höhepunkte fand. In Fernsehserien und Tatort-Krimis beweist sie uns, dass sie auch den Mainstream beherrscht ohne ihre Tugenden zu verleugnen.“

Die mit je 7.500 Euro dotierten **Landespreise für Kultur** gingen an:

- **Architektur und Baukunst**: mia2 ARCHITEKTUR ZT GmbH, Linz (Gunar Wilhelm, Sandra Gnigler)
- **Film & Video**: Siegfried Alexander Fruhauf, Wien und Heiligenberg
- **Fotografie**: Judith Huemer, Wien und Münzkirchen
- **Musik**: Johannes Berauer, Wien

Talentförderungsprämien, die mit je 5.400 Euro dotiert sind, erhielten:

- **Architektur und Baukunst**: Sophia Schrottenecker, Linz, und Lukas Burgstaller, Graz



Das Ensemble Vienna Chamber Diaries (im Bild Musiker Johannes Dickbauer) von Landespreisträger für Musik Johannes Berauer umrahmte die Feierstunde Foto: Land OÖ / Peter Mayr

- **Film & Video**: Sophia Helene Hochedlinger, Wien, Marie Luise Lehner, Wien und Linz, Alexander Reinberg, Linz, sowie Anna Christina Spanlang, Wien
- **Fotografie**: Katharina Maria Fröschl-Roßboth, Wien, Melanie Moser, Linz, sowie Laura Sperl, Wien
- **Musik**: Tina Geroldinger, Kirchberg-Thening, und Maria Katharina Roth, Wien

Die – mit keinem Geldpreis dotierte – **Anerkennungsurkunde für das BAUWERK DES JAHRES** geht an das Projekt **Hof B – Sanierung und Umbau Historischer Vierseithof** (Standort: Steyr Land) von Moser und Hager Architekten ZT GmbH.

KONTINUITÄT UND NEUER SPIRIT

Gerald Polzer

IN DER GALERIE „DIE FORUM“ ist mit Jänner ein neuer Vorstand eingezogen. Wolfgang Reiter und Norbert Trawöger haben nach langjähriger Arbeit die Leitung an Isabella Minniberger übertragen. Zusammen mit Antonia Riederer wird sie die Galerie im Sinne ihrer Vorgänger weiterführen und zusätzlich neuen Spirit wecken. Als erste Frau in dieser Position hat die Video- und Radiojournalistin vor, das Angebot noch breiter aufzustellen und die Gemeinschaft aller Kunstschaffenden zu forcieren.



Die neue Leiterin Isabella Minniberger Galerie „Die Forum“ in Wels
Foto: Medienfrau

Galerie Forum hatte besondere Anziehungskraft. Diese positive Arbeit zwischen Künstlergilde und Vorstand, die gegenseitige Unterstützung haben mich beeindruckt“, erinnert sich die neue Obfrau.

90 Mitglieder zählt die Gilde, Förderer unterstützen den Verein und in zumindest neun Ausstellungen werden Einzel- und Gruppenpräsentationen umgesetzt. Regionalität und internationaler Einfluss haben nebeneinander Platz – genauso wie klare Konzepte und spielerisches Handeln. Highlight ist die jährliche Gemeinschaftsausstellung, in der einem Bienenschwarm gleich alle Beteiligten, von der Hängung bis zur Vernissage, Hand anlegen und damit ihren Gemeinschaftssinn leben. Sage und schreibe über 400 Ausstellungen sind seit der Gründung 1951 in der Galerie gezeigt worden. Kontinuität und Qualität werden unter der neuen Leitung fortgeführt und erweitert werden. Es sind Vorträge, Symposien, Ausstellungsführungen geplant, Performances, Workshops und musikalische Darbietungen sollen das Spektrum erweitern und neues Publikum anziehen. „Wir wollen Künstler:innen, was Social Media anbelangt, mit der Galerie Ideen aufzeigen und Möglichkeiten bieten – hier liegt viel Potential der Zukunft, das wir

heben müssen“, erklärt Minniberger einen weiteren Schwerpunkt der zukünftigen Strategie. Es soll verstärkt an Universitäten angedockt werden und Pop-Up-Kunst außerhalb der Galerie steht als Erweiterung des künstlerischen Raumes im Focus der neuen Obfrau. Am wichtigsten bleibt der enge Kontakt zwischen Vorstand, Kurator:innen und Künstler:innen, um größtmögliche Synergie-Effekte zu erzielen, kollektives Arbeiten zu forcieren und ein abwechslungsreiches Programm zu bieten. „Je breiter wir aufgestellt sind, umso mehr persönliche Ideen verschmelzen zu einem Ganzen, und wir alle lernen dazu und entwickeln uns weiter“, skizziert Minniberger den Plan, um diese Institution von Wels weiterhin als zentrales Kulturkraftwerk der Stadt zu positionieren.

Infos:

GALERIE FORUM - GEMEINSCHAFT VON KUNSTSCHAFFENDEN
Stadtplatz 8, 4600 Wels,
07242/29124, galerie-forum.at
Öffnungszeiten: Mittwoch – Freitag
16.00 – 19.00 Uhr, Samstag
10.00 – 12.00 Uhr. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte der Homepage.

Isabella Minniberger hat nach einem Lehramt Kulturmanagement in Linz studiert und ihre Masterarbeit „Artbox“ über das Lentos verfasst. In Wels geboren, hat sie seit jungen Jahren eine starke Bindung zur Stadt und ihrer künstlerischen Community: „Bildende Kunst war immer meine Leidenschaft und der gemeinschaftliche Geist in der

GEMALTE LITERATUR

Michaela Ogris

DAS STIFTERHAUS LINZ zeigt derzeit in „Stifter: Illustriert“ rund 1450 Illustrationen, die zu Texten Adalbert Stifters gefertigt wurden. Die Ausstellung speist sich aus unterschiedlichen Sammlungen und zeigt Illustrationen von rund 100 verschiedenen Künstler:innen, deren Arbeiten zu Adalbert Stifters literarischen Werken in mehr als 70 Verlagen erschienen sind; aus den Beständen des Regionalmuseums Český Krumlov (Krumau) sowie aus den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Adalbert-Stifter-Institutes des Landes Oberösterreich.

Über lange Zeit war die Illustration von Texten wesentlicher Teil der Buchgestaltung. Literaturwissenschaftler Georg Hofer, der mit der Leiterin des Stifterhauses Petra-Maria Dallinger und Ivan Slavík die Ausstellung kuratiert hat, meint zur damaligen Zusammenarbeit zwischen den Maler:innen, dem Verleger und dem Autor Adalbert Stifter: „Es scheint tatsächlich so zu sein, dass Verlage früher ein größeres Interesse daran hatten, Bücher zu veröffentlichen, die mit Illustrationen versehen waren. Adalbert Stifter zählt sicher zu jenen Autoren, deren Werk verhältnismäßig reich illustriert wurde. Besonders oft illustriert wurden einzelne Erzählungen aus den „Studien“ wie die Erzählungen „Der Hochwald“ oder „Abdias“ sowie Texte aus „Bunte Steine“ – „Granit“ oder „Bergkristall“.



Der Ottenheimer Künstler Christian Thanhäuser, von dem auch dieses Porträt Stifters stammt, hat sich wiederholt mit Stifter auseinandergesetzt. In der Ausstellung sind Arbeiten von ihm zu Briefen Stifters und zur Erzählung „Der Hochwald“ zu sehen.
Foto: Christian Thanhäuser

Adalbert Stifter, der sich zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn selbst vor allem als Maler sah, setzte sich mit den Bildbeigaben seiner, zum größten Teil im Verlag Gustav Heckenast, Pests, erschienenen Erzählungen und Romane intensiv auseinander und nahm entscheidenden Einfluss auf die Auswahl der Künstler. Dies wird auch in der noch bis 30. März laufenden Ausstellung sichtbar. Besonders schätzte er den Grafiker Peter Johann Nepomuk

Geiger und den Kupferstecher Josef Axmann. U. a. die Titelvignetten zu „Der Nachsommer“ und „Witiko“ stammen von diesen beiden Künstlern. Gar nicht einverstanden war Stifter mit den von Ludwig Richter gestalteten Titelvignetten zur Erstausgabe seiner Erzählbände „Bunte Steine“. „Ein durchaus kurzweilig zu lesender Brief Stifters an seinen Verleger Gustav Heckenast, in dem sich der Autor über die aus seiner Sicht ganz und gar misslungenen

Bilder Richters beschwert, ist neben anderen Aussagen Stifters zum Bereich der Buchillustration in unserer Ausstellung nachzulesen“, so Georg Hofer. Stifter: Illustriert – Eine abwechslungsreiche Ausstellung zu Texten des berühmten oberösterreichischen Biedermeier-Dichters.

Nähere Infos:
StifterHaus Linz
www.stifterhaus.at

WELTFRAGMENTE

Galerie 10er-Haus

Florian Gucher

AUSGEHEND VON BUNTEN FARBLANDSCHAFTEN, die unsere zunehmend auseinanderfallene und grau gewordene Welt mosaikartig wieder zusammenfügen, lädt die bis Mai 2023 laufende Ausstellung „Weltfragmente“ in der Galerie 10er-Haus zu intensiven Auseinandersetzungen mit Tiefgang ein. Dass es dabei mit dem syrisch-kurdischen Maler Joseph Bakir und der Keramikkünstlerin Christine Stangl weltumspannend und fluide in der Wahrnehmung von Grenzen, Genres und Erzählungen wird, spielt sich wie von selbst ein. Eine Suche und zeitgleiche Aussöhnung mit verlorenem Ganganem, mündend im Blick auf eine minder trübselige Zukunft.

Geschulte Blicke mit Tendenz zum Verlust in Details fordert die Galerie 10er-Haus in der aktuellen Ausstellung „Weltfragmente“. Denn was sich hinter den zunächst klassisch anmutenden Figuren und Landschaften verbirgt, besteht aus unzähligen Referenzen und geht von einem ins andere: „Meine Werke integrieren auch andere Elemente wie sie dann aus der traditionellen Landschaftsdarstellung herausfallen und Bekanntes mit neuen, ungewohnten Mustern verknüpfen. Als Künstler agiere ich wie ein Entdecker, sammle Eindrücke und generiere aus der Menge im Kopf verankerter Erinnerungen Bilder“, so der in Efrin geborene und in Deutschland lebende Künstler Joseph Bakir, der neben der Bildhauerin Christine Stangl aus dem Mühlviertel die aktuelle Schau in der Gmundener Galerie bespielt.

Dabei haben die beiden Künstler:innen, die Welten trennen, so einiges gemeinsam: Nicht nur, dass sie sich von Sehnsüchten und Fantasien leiten lassen und fragmentarisch eine heile Welt mit bunten Farben zusammenbasteln, untergründig schwingt in ihrem Werk auch Vergangenes mit, das in weiterer Folge in die Gegenwart und Zukunft manövriert wird, wo vieles ineinander verschmilzt. Sowie Joseph Bakir dem Verlust seiner Heimat untergründig eine Stimme verleiht, sind

Stangls Keramikarbeiten von Materialien wie Geschirrtellen oder Scherben durchzogen, die bereits anderswo verwendet wurden und eine Vorgeschichte besitzen. Quasi ein Eigenleben, das in der Keramik dann neu entfacht. Dazu leitet die Künstlerin aus der Natur selbst und ihrer Vielfalt Gesichter, Gestalten und ganze Geschichten ab, die sie dann kreativ verarbeitet. Jedenfalls propagieren beide ein Kunstschaffen mit stets neuen Wegen und Abzweigungen: „Die Kunst ist in meinen Augen wie ein Diamant, der seinen Feinschliff benötigt“ bringt es Bakir auf den Punkt. Besonders in den ausgestellten Arbeiten ist ihr umfassender Spielraum: Man kann sich als Betrachter:in in



Skulptur „Katz über Kopf“ von Christine Stangl
Foto: Christine Stangl



Ölbild „Efrin“ von Joseph Bakir
Foto: Joseph Bakir

ihren Werken verlieren, aber zeitgleich auch vertiefen, weil sie nichts dem Zufall überlassen. Nicht zuletzt vermengen sich im wahrsten Sinne des Wortes Schichten, die fragmentarisch zusammengebaut eine Welt ergeben, in der es keinen Hass, Streit und Krieg mehr gibt. Bakirs Frauenfiguren und die Weite seiner Wiesen und Felder zeigen es, sie strahlen eine Sympathie aus, die er dank farbreicher Kolorierung auf die Spitze treibt. Daran anknüpfend bringt Stangl die Beziehung zwischen Mensch und Tier auf eine harmonische, existentielle Ebene mit anschiessamen Teint. „Weltfragmente“ lässt in einer Zeit düsterer Zukunftsprognosen zumindest für den Moment in Schönheit, Liebe und Hoffnung schwelgen und gibt die so notwendige seelische Befriedigung häppchenweise im Rundgang.



Michaela Ogris

kinder

[Kultur für junges Publikum]



Illustration der ersten Erzählung über „Räuber Hotzenplotz“, der gerissene Räuber überfällt Kasperls Großmutter

Foto: J. F. Tripp, M. Weber, Thienemann Verlag

LIEBER, BÖSER RÄUBER

KEINE ANDERE RÄUBERFIGUR hat die Literaturwelt so geprägt wie der Charakter des Räuber Hotzenplotz. Trotz Kinderbuch-Klassikern wie „Die kleine Hexe“ und „Der kleine Wassermann“ ist das bekannteste und wohl auch beliebteste Buch von Kult-Autor Otfried Preußler noch immer „Der Räuber Hotzenplotz“. Nun wurde der Stoff erneut verfilmt und begeistert Klein und Groß im Kino.

Der Inhalt ist schnell erzählt: Nachdem der Räuber Hotzenplotz der Großmutter ihre heißgeliebte Kaffeemühle gestohlen hat, wird zwar Alois Dimpfmoser auf den Fall angesetzt, aber dem Oberwachmeister gelingt es einfach nicht, die im Wald versteckte Höhle des Gesetzesbrechers ausfindig zu machen. Deshalb nehmen Kasperl und Seppel die Sache selbst in die Hand und stellen dem Räuber eine Falle. Aber der Plan geht - wie zu erwarten - schief und die Verstrickungen (und der Spaß) beginnen.

Der Film bewegt sich nahe am Original, nimmt seine Figuren ernst und fügt Inhalte aus allen drei Buchteilen stimmig zusammen. Die herausragende Bösewicht-Performance von Nicholas Ofczarek als Räuber Hotzenplotz macht von Anfang an

unglaubliche Freude und es ist ein Genuss zu sehen, wie er dem bösen Räuber Leben einhaucht. Ein Räuber, der sich nimmt, was er will und tief in seinem Herzen doch ein mitfühlender Kerl ist. Ein Räuber, der gleichzeitig garstig und umsorgend sein kann. Der mit seinem Schicksal hadert und trotzdem nicht anders kann. Er ist nun mal ein Räuber und basta!



Originales Buch von Otfried Preußler
Foto: J. F. Tripp, M. Weber, Thienemann Verlag

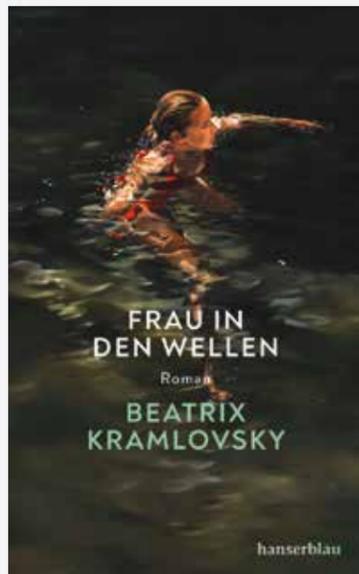
Genau so soll Kinderkino sein: wunderbare Geschichten mit viel Liebe und Witz auf die Leinwand gezaubert.

Räuber Hotzenplotz (Nicholas Ofczarek) mit Seppel und Kasperl im aktuellen Film

Foto: Studiocanal GmbH / Walter Wehner



literatur



FREIHEIT UND GRENZEN

Joni Lanka führt ein selbstbestimmtes Leben. Ihre beiden Kinder sind beim Vater und den Großeltern aufgewachsen. Sie selbst hat als Regierungsberaterin Karriere gemacht und zieht als Arbeitsnomadin durch die Welt. Ihre Anker sind neben ihren Kindern in Wien vier Freunde in Berlin, London und New York, mit denen sie teils auch unverbindliche Liebesbeziehungen führt, sowie ein paar enge Freundinnen. Lange Zeit kann die Sozialanthropologin für sich mit dem Begriff der Heimat nichts assoziieren und hat auch keinen Bedarf danach.

Mit 50 Jahren kauft sie ein Haus in Kanada und schafft sich so ihren ersten eigenen Wohnsitz. Sie verspürt das Bedürfnis, sich dort ein vertrautes Umfeld zu schaffen und heimisch

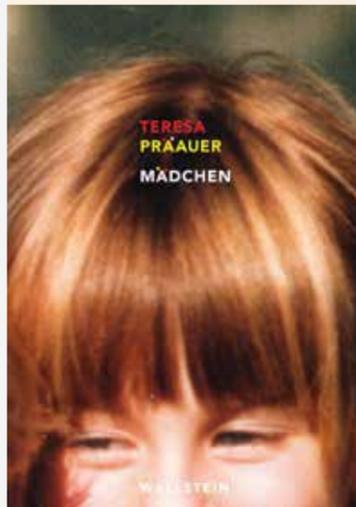
zu werden. Zudem ist da das irritierende Gefühl des Schmerzes, als sie ihren Freund Sam am Flughafen verabschiedet. Sie steht an einer persönlichen Veränderung, als sie durch einen Shitstorm erfahren muss, dass ihre Art zu leben Wut, Neid und Hass auslösen.

Beatrix Kramlovsky zeichnet mit Joni eine vielschichtige Persönlichkeit. Sie ist intelligent, selbstbewusst und beruflich erfolgreich. Und ist dabei eine umsichtige Frau und liebende Mutter, die hinterfragt und zweifelt. Joni lebt ein Leben, das vielen Vätern selbstverständlich ist und lässt sich von gesellschaftlichen Ansprüchen nicht von ihrem Weg abbringen. Sie weiß um die Besonderheit der Menschen, die sie dabei unterstützen und stärken.

Die lineare Erzählung spielt im Jahr 2016 und ist von Rückblenden und Protokollen unterbrochen, die das Portrait von Joni bereichern und um unterschiedliche Perspektiven erweitern. Eindrückliche Schilderungen von Städten und Landschaften ergänzen diesen fesselnden Roman, der stimmig in aktuelle soziale Phänomene und aktuelle politische Ereignisse eingebettet ist.

Barbara Jany

Beatrix Kramlovsky:
Frau in den Wellen, hanserblau im
Carl Hanser Verlag München, 2022



ÜBER MÄDCHEN

Es steckt ziemlich viel Inhalt in diesem schmalen Bändchen mit dem reduzierten Titel „Mädchen“. Teresa Präauer vereint darin Erinnerungen an ihre eigene Kindheit und Jugendzeit mit allgemeinen Überlegungen zum Mädchen- und Frausein. Ihre Abhandlung ist wissenschaftlich und poetisch zugleich. Auch über das Schreiben an sich schreibt Präauer: Ist Erzählen eigentlich immer: sich etwas anmaßen?

Die Diskurse über Abhandlungen anderer Autor:innen und Künstler:innen zum Thema – von Annie Ernaux über Pieter Bruegel bis hin zur EAV – sind scharfsinnig und unterhaltsam. Dabei bewegt sich das Reflektieren Präauers wie konzentrische Kreise fort. Ausgehend von einem Teppich in einem Kinderzimmer eines kleinen Jungen. Hier liegt sie nämlich, die Autorin, die Ich-Erzählerin, umgeben von Piraten-Playmobil-Figuren, die als metaphorischer Gegenpol zur Welt des Mädchens dienen, vielleicht. Ein beinahe kafkaesker Rahmen, der dem Text einen Boden gibt. Auf jeden Fall ist „Mädchen“ ein wunderbar intelligenter Essay über Mädchen- und Frausein und über das Leben ganz allgemein!

Michaela Ogris

Teresa Präauer:
Mädchen, Wallstein Verlag,
Göttingen 2022

MOZARTMATINEE

Mit einer Mozartmatinee „Haydn – Mozart – Kraus“ startet das Orchester der Stadt Vöcklabruck im Stadtsaal am 29.01. um 11 Uhr ins Jahr 2023. Erstmals wird der in Vöcklabruck geborene Schlagwerker und Dirigent Sebastian Aigner das Orchester der Stadt dirigieren. Auf dem Programm steht Joseph Haydns Sinfonie Nr. 36 in Es-Dur. Sie gehört noch zu seinen frühen Sinfonien, die er als Hofkapellmeister von Paul Anton Esterhazy in Eisenstadt schrieb. Weiters gelangt Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Flöte und Harfe KV 299 zur Aufführung, ein Auftragswerk eines Diplomanten im höheren Dienst, das er für sich und seine Tochter bestellte – und die Sinfonie in c-Moll, VB 142, von Joseph Martin Kaus.



Das Orchester der Stadt Vöcklabruck

Foto: KUF

SCHIEFLIEGEN

Am 17. Februar, 19.30 Uhr, lädt der Bad Schallerbacher Musiksommer in den Atrium Europasaal zu einem Kabarettabend mit Viktor Gernot. In seinem neuen, kabarettistischen und musikalischen Soloprogramm „Schiefliegen“ lässt der in Enns geborene Paradekabarettist es bereitwillig zu, über Begegnungen und Ereignisse zu reden, die er angeblich am eigenen Leib erfahren hat. Er erzählt Anekdoten eines Lebens, das zumindest er nicht gelebt hat. Verfälscht fremde Lieder, schlüpft unautorisiert in fremde Charaktere und lügt dabei, dass sich die Balken biegen. Die wenigen wahren Momente werden garantiert nicht aufgedeckt. Diese Tatsache erklärt dann auch wohl sein „Dauergrinsen“.



„Schiefliegen“ lautet das neue Kabarettprogramm von Viktor Gernot

Foto: Felicitas Matern

KULTUR HIPPS EINE AUSWAHL

AUFGE“BRASS“T!!!

Von 13. bis 18. Februar 2023 dreht sich eine ganze Woche beinahe alles um Blechbläsermusik. Der Titel „blechpunkt.oö – let's get some brass!“ verrät gleichzeitig die Zielsetzung der Brass Woche. So steht die facettenreiche Welt der Brassmusik in OÖ im Mittelpunkt, die sich in verschiedenen Regionen mit Konzerten und Veranstaltungen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Konzertreihe zeigt Aushängeschilder der oö. Brass-Szene und gleichermaßen die talentierten Nachwuchsmusiker:innen aus dem Musikschulwerk. Und: Nach dreijähriger Pause kann am 4. und 5. März 2023 zum 20. Mal das Jazzweekend des Oö. Landesmusikschulwerks mit 20 Kurzkonzerten in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität ebendort stattfinden.

Infos: www.landesmusikschulen.at, www.jazzweekend.at

VIER MAL LANDESKONZERTE

Vier Termine der OÖ Landeskonzerte seien allen Interessierten ans Herz gelegt, drei davon im Rahmen der Reihe „Sonntagmusik im Salon“ jeweils im Festsaal des Francisco Carolinum, 17 Uhr. Bereits am 15. Jänner präsentieren Sophia Herbig, Violine, und Patrick Pok-Man Leung, Klavier, Werke von Mozart, Janacek und Schubert. Am 5. Februar werden vom „Atalante Quartett“ Werke von Haydn, Borodin und Schostakowitsch dargeboten – und am 5. März spielt das „Javus Quartett“ Werke von Schubert, Bartok und Mozart. Dazwischen sind am 10. Februar im Rahmen der VOKAL.ISEN ebenfalls im Festsaal des Francisco Carolinum, aber um 19 Uhr, unter dem Titel „Bedeckt mich mit Blumen“ spanische Gesänge von Robert Schumann zu hören.

Infos: www.landskonzerte.at



Sophia Herbig und Patrick Pok-Man Leung präsentieren am 15. Jänner Werke von Mozart, Janacek und Schubert

Foto: Pauline Cheng

KULTUR menschen



BÜHNENKUNSTPREIS

Die Gewinner:innen der Bühnenkunstpreise für die Spielzeit 2021/22 wurden jüngst im Rahmen eines Festaktes in den Linzer Kammerspielen ausgezeichnet. Der mit 7.500 Euro dotierte Bühnenkunstpreis 2021/22 ging an die Theaterproduktion „Monks – Zeugen des Unsichtbaren“, eine theatralische Wanderung durch Zeiten und Räume des Theaterspectacel Wilhering. Den mit 3.000 Euro dotierten Anerkennungspreis 2021/22 erhält die Theaterproduktion „Ich war's nicht“, ein Krimi in 17 Szenen, des Theater Malaria der Kunstwerkstatt des Diakoniewerks, die im Rahmen des Internationalen inklusiven Kulturfestivals sicht:wechsel aufgeführt wurde. Die Bühnenkunstpreise nehmen eine Sonderstellung in der Reihe der Landespreise für Kultur ein. Sie werden nicht biennial, sondern jährlich als künstlerische Bilanz des abgelaufenen Bühnenjahres vergeben.



Joachim Rathke, der Leiter vom theater-SPECTACEL Wilhering, dem Gewinner des Bühnenkunstpreises 2021/22, hielt die Dankesrede.
Foto: Land OÖ/Peter Mayr

NEUE ROBEN

Ende November 2022 feierten Absolvent:innen des Studienjahres 2021/22 im Rahmen der Sponsionsfeier ihren Studienabschluss an der Anton Bruckner Privatuniversität. Rektor Martin Rummel sowie Studiendekanin Dagmar Schinnerl und Studiendekan Wilfried



Spondierende mit Rektor Martin Rummel, Universitätsratsvorsitzenden Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Studiendekanin Dagmar Schinnerl und Studiendekan Wilfried Brandstötter.
Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

Brandstötter überreichten den Spondierenden ihre Bachelor- bzw. Masterdiplome. Erstmals kamen zu diesem feierlichen Anlass die neuen Talare und Regalia der ABPU zum Einsatz, die in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Fashion & Technology der Kunstuniversität Linz entstanden sind. Unter der Leitung von Professorin Ute Ploier und Universitätsassistent Peter Holzinger arbeiteten Studierende im vergangenen Studienjahr an einzigartigen Designs für Talare und Regalia der Anton Bruckner Privatuniversität. Für jede Sparte der Anton Bruckner Privatuniversität wurde ein individuelles Design kreiert. Als Gesamtbild wirken die unterschiedlichen Talare wie eine Symphonie aus leuchtenden Farben und Formen.

VOLKSKULTURPREIS VERLIEHEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer hat Ende November gemeinsam mit der stellvertretenden Generaldirektorin von Raiffeisen Oberösterreich, Mag.^a Michaela Keplinger-Mitterlehner den OÖ. Volkskulturpreis 2022 verliehen. Den mit 7.400 Euro dotierten OÖ. Volkskulturpreis 2022 erhielt die OÖ. Landjugend für das Projekt „Erntedankfest – Österreich in seiner Vielfalt“. Die mit je 3.700 Euro dotierten Förderpreise gingen an das Projekt „Theaterkirtage OÖ 2022“ des Amateurtheaters Oberösterreich, an das Projekt „Vom Goldfaden zum Mädchen goldband“ der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen Oberösterreich, an die Jugendarbeit und Jugendorchester der Bürgerkorpskapelle Regau sowie an das Projekt „Klingendes Oberösterreich – Familienmusiken gesucht“ des OÖ. Volksliedwerkes. Der OÖ. Volkskulturpreis, der vom Land OÖ alle zwei Jahre gemeinsam mit Raiffeisen Oberösterreich vergeben wird, drückt Auszeichnung und Anerkennung für die Arbeit der volksculturellen Vereine und Verbände aus.



Der OÖ. Volkskulturpreis 2022 ging an die OÖ. Landjugend (im Bild mit Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Mag.^a Michaela Keplinger-Mitterlehner, stellvertretenden Generaldirektorin von Raiffeisen Oberösterreich).
Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

VON FRAU ZU FRAU

Neuer Bibliotheks-Workshop für Frauen 50 plus in der Oö. Landesbibliothek

Judith Maria Raab

DIE ZENTRAL GELEGENE UNIVERSALBIBLIOTHEK am Linzer Schillerplatz erweitert ihr Serviceangebot um eine einladende Idee: Speziell für die Lektürewünsche von über 50jährigen Frauen wurde ein neues Workshop-Format entwickelt. Im Zentrum steht dabei die lockere, gemeinsame Annäherung an alle Fragen rund um die persönliche Bücher- und Medienkompetenz der Teilnehmerinnen.

Auf der Suche nach einem aktuellen Bestseller-Roman oder auf dem Weg zur passionierten E-Book-Leserin? Welche Nutzungswünsche sich zu Büchern und Medien auch auf tun: Bei der neu konzipierten Workshop-Reihe der Oö. Landesbibliothek soll intensiv gefragt, diskutiert und direkt in den Bibliotheksräumen auch ausprobiert werden.

„Als wissenschaftliche Universal- und Archivbibliothek mit über 600.000 Medien haben wir unserem Publikum viel zu bieten. Je besser man mit der Buch- und Medien-Recherche umzugehen weiß, desto einfacher und ergiebiger erschließt sich unser umfangreiches Angebot“, so Renate Plöchl, seit 2016 Direktorin der Oö. Landesbibliothek. Berührungsängste wegen vermeintlicher technischer Barrieren abzubauen, sei ihr ein spezielles Anliegen – besonders auch für jene Generation, die teilweise noch nicht mit völliger Selbstverständlichkeit an technisches Knowhow herangeführt wurde. Aus Gesprächen und Erfahrungen mit dem weiblichen Lesepublikum sei schließlich die Idee zur Einrichtung des Workshops speziell für Frauen 50 plus entstanden.

Selbstverständlich unter Büchern bewegen.
In der Bibliothek wie zuhause sein.
Auf Tuchfühlung mit modernen Medien gehen.



Expertinnen der Oö. Landesbibliothek leiten Frauen 50 plus zur entspannten Bibliotheks-nutzung an.
Foto: Reinhard Winkler

Erfahrene Expertinnen der Oö. Landesbibliothek erklären im Workshop „Von Frau zu Frau“ gut nachvollziehbar alle Handgriffe auf dem Weg zum gewünschten Medium – von der Roman-Neuerscheinung für Genussleserinnen über den praktischen Zugang zur Welt der elektronischen Zeitungen und Hörbücher bis hin zur Betrachtung digitalisierter historischer Buchschätze.

Alles mit einer Karte: Bestellen, Leihen, Lesen.
Der Workshop ist kostenlos, umfasst 2 x 2 Stunden und wird im Februar, März und April 2023 angeboten.

Zur Vermittlung der Lerninhalte ist der Besitz der Bibliothekskarte notwendig. Mit der Erwachsenen-Jahreskarte um Euro 14 oder der Quartalskarte um Euro 5 können die Leistungen der Bibliothek natürlich über die Workshop-Dauer hinaus nach Belieben zum Bestellen, Leihen, Verlängern von Büchern und Medien genutzt werden.

Die Anmeldung zum Workshop ist per Telefon und E-Mail möglich.

Infos:

Workshop-Wunschtermin wählen (Dauer 2 x 2 Std. / max. 8 Teilnehmerinnen pro Workshop)

Workshop 1:

Do 9.2. und Do 16.2.2023
jeweils 14 – 16 Uhr

Workshop 2:

Do 9.3. und Do 16.3.2023
jeweils 14 – 16 Uhr

Workshop 3:

Do 20.4. und Do 27.4.2023
jeweils 14 – 16 Uhr

Anmeldung:

Telefonisch +43 732 / 77 20 – 53 100
Per E-Mail: landesbibliothek@ooe.gv.at
www.landesbibliothek.at

MUSEUM TOTAL

1 Ticket, 4 Tage, 8 Linzer Museen

Maria Falkinger-Hörtner

DIE MUSEEN IN DER LANDESHAUPTSTADT LINZ laden von 23. bis 26. Februar 2023 bereits zum neunten Mal ein, mit nur einem Ticket aktuelle Ausstellungen und Sonderprogramme zu erleben. Das breit gefächerte Angebot in den Semesterferien richtet sich besonders an Familien.

Viele Highlights warten auf ein Publikum, das sich begeistern lässt und vielleicht im Deep Space des Ars Electronica Center das Lächeln der Mona Lisa erwidert, in der Pixelwelt der Cryptowiener im OK das Tanzbein schwingt, im Lentos am Snap Shot Corner interagiert oder im Schlossmuseum den Vögeln unter das Gefieder schaut. Die voestalpine Stahlwelt ist diesmal auch musikalisch zu erkunden, während man im StifterHaus anschaulich in die Zeit des Biedermeier eintauchen und im Nordico entspannt über Feminismus diskutieren kann.

Museum Total ist ein gemeinsames Projekt von Stadt Linz und Land Oberösterreich mit den Linzer Museen und den Tourismusverbänden Linz und Oberösterreich. „Museum



Im Ars Electronica Center können Besucher:innen im Deep Space 8K mehr über das Universum Mensch erfahren. Im Kinderforschungslabor wird das Weltall zum Forschungs- und Spielraum, in dem auch die „Welt in Tonnen“ näher untersucht werden kann. Foto: Ars Electronica, Robert Bauernhansl

Total ist ein beispielgebendes Kooperationsprojekt und zeigt die Vielfalt der Museen und Ausstellungshäuser von Stadt und Land. Speziell für Familien und ‚Museumseinsteigerinnen bzw. Museumseinsteiger‘ bieten ein attraktiver Ticketpreis und spannende Programme ein tolles Angebot für die Semesterferien“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer. „Die gemeinsamen ‚Museumstage‘ stellen die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Museen und Tourismus unter Beweis. Führungen, Workshops und Sonderveranstaltungen laden alle Generationen, von den Großeltern bis zu den Enkelkindern, zu einem total coolen, total interessanten Museumsbesuch ein.“ so Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft der Stadt Linz.

Dank einer Kooperation mit dem Familienreferat des Landes Oberösterreich ist ein Besuch für Familien besonders günstig. Kinder bis 14 Jahre haben gegen Vorlage der OÖ Familienkarte freien Eintritt. Weitere Informationen finden Sie auf <https://www.familienkarte.at/> sowie in der Familienkarte App.

Infos:
Museum Total
23.-26. Februar 2023

Tickets: 12 € für Erwachsene, 6 € für Kinder, können in allen beteiligten Museen und online auf [KUPFTicket.at](https://www.museum-total.at) erworben werden.

Das detaillierte Programm und das Online-Ticketing sind ab Anfang 2023 auf der Webseite zu finden: <https://www.museum-total.at>



Das Linzer Schlossmuseum bietet außergewöhnliche Einblicke in die Natur-, Kultur- und Kunstgeschichte Oberösterreichs. Foto: Robert Maybach

LEBEN FÜR MUSIK: KARIN WAGNER

Pianistin, Pädagogin, Wissenschaftlerin, Universitätslehrerin, Autorin, Moderatorin, Kritikerin

Paul Stepanek



Karin Wagner

Foto: Lukas Beck

Dessen Lehrer Hugo Kauder, der ebenfalls vor den Nazis flüchten musste, rückt nun ins Zentrum ihres Interesses. Intensive Forschungen führen über Auftrag der Organisation „ExilArte“ zur Erarbeitung einer Biografie Kauders, die 2018 bei Böhlau erscheint.

Wagners Verbundenheit mit der Familie Schönberg bewirkt, dass sie bereits ab 2007 im Schönberg-Center Wien gemeinsam mit Kolleginnen ein Vermittlungsprojekt unter dem Titel „Arnold Schönberg – Educational Visions“ erfolgreich durchziehen kann. Doch der Transatlantik-Horizont der Vielseitigen weiß auch Naheliegender zu würdigen: György Kurtags „Jatekok“ für Klavier regt sie an, für Musikpädagog:innen neue kreative Modelle des Klavierunterrichts wie „Spiel ist Spiel“ oder „Klavierunterricht ins Blaue?“ zu entwickeln.

Karin Wagner ist mit Begeisterung Musikwissenschaftlerin, aber sie wohnt nicht im „Elfenbeinturm“ der Wissenschaft; vielmehr lebt und wirkt die gebürtige Klagenfurterin ebenso als praxisnahe Pädagogin, Moderatorin, Vortragende und – last not least – Pianistin.

Das eigentliche Zuhause der „leidenschaftlichen Oberösterreicherin“ wandert von Ulrichsberg (Kindheit) über Schlägl (erste musikalische Ausbildung bei Ingemar Melchersson) und Rohrbach (Matura) in den Großraum Linz und aktuell nach Treffling. Nach der Matura studiert sie am Brucknerkonservatorium bei Nikolaus Wiplinger, um ab 1989 bis 2004 im oö. Musikschulwerk Klavier zu unterrichten.

Das Jahr 2001 gibt den Startschuss für eine vielfach aufgefächerte Karriere: Wagner studiert an der Universität Wien Musikwissenschaft und fasst gleichzeitig als Lehrkraft für Klavier und Klavierpädagogik an der Musikuniversität Wien Fuß, was für kurze Zeit ein Dreifach-Engagement mit sich bringt. 2005 schließt sie ihr Studium mit einer spektakulären Dissertation über den in die USA exilierten Komponisten Erich Zeisl ab; dieser Abschluss mit seinen zahlreichen Folge-Publikationen wirkt als Türöffner für lebhafteste Kontakte in die USA, insbesondere zu den Nachkommen Zeisls und vor allem Arnold Schönbergs. So kommt es für die Forscherin zu Studienaufenthalten in Los Angeles (2011) und Vorträgen in Boston. Und es bleibt nicht bei der Wiederentdeckung Zeisls:

Gemeinsam mit Anton Voigt bringt sie 2015 das Sammelwerk „notations 1985 – 2015“ mit Texten zu Klavierdidaktik, Werkgeschichte und Interpretation heraus. An ihrer Wiener Wirkungsstätte, dem „Ludwig van Beethoven Institut“ der „MDW“, liegt ihr das Projekt „Zusammenklänge“ besonders am Herzen: Studierende unterrichten Jugendliche mit Fluchterfahrung. Und die Pianistin Wagner ediert 2016 mit dem Sänger Csongor Szanto und Rezitator Franz Schuh eine CD mit „Kriegsliedern“ und Texten aus K. Kraus' „Fackel“ unter dem Titel „Die letzten Tage der Menschheit“.

Damit nicht genug, hat sich schließlich seit 2014 auch in Linz ein frequentierter Ankerplatz für die ideenreiche Moderatorin, Vortragende und Musikkritikerin aufgetan: Der „Keplersalon“, für den sie Anfang 2021 das Format „Wagners Dunkelkammer“ gestartet hat, eine Diskussionswerkstatt für finstere, daher belichtungswürdige Themen der Zeitgeschichte. Die nimmermüde Aufklärerin sieht in sich selbst die Wissenschaftlerin und Pianistin vereint, und innerhalb dieses Spektrums wird sie wohl auch in Zukunft ihre Kreativität erfolgreich ausleben.

Infos:
karin-wagner.at
[kepler-salon.at](https://www.kepler-salon.at)

CD: Gramola 99116

gehört gesehen

VARIANTEN DER (KLASSISCHEN) MODERNE

Paul Stepanek

DAS KONZERTLEBEN IM NOVEMBER und beginnenden Dezember bot reich facettierte Musik von klassischer bis avantgardistischer Moderne und Jazz.



Der Linzer Jeunesse-Chor mit seiner Sopranistin Irene Mair und Harfenistin Anna-Lena Killinger begeisterte das Publikum bei „Musica Sacra“ in der Minoritenkirche.

Foto: Werner Kotek

In der Reihe „Musica Sacra“ war am 11. November in der Linzer **Minoritenkirche** englische Chormusik der Renaissance und klassischen wie zeitgenössischen Moderne zu hören. Der renommierte **Linzer Jeunesse-Chor** zeichnete unter der Leitung von **Wolfgang Mayrhofer** ein ebenso genaues wie berührendes Bild von Werken William Byrds, Charles Stanfords, Gustav Holsts, Benjamin Brittens, um schließlich mit Cecilia Mc. Dowell und Orwain Park im 21. Jahrhundert zu landen. Als Solistinnen glänzten **Sopranistin Irene Mair** und **Harfenistin Anna-Lena Killinger**. Letztere konnte speziell mit der Harfensuite Brittens (Op. 53) begeistern.

Tags darauf feierte im **Musiktheater** die **Händel-Oper „Rinaldo“** in einer flotten und originellen Inszenierung Jens-Daniel Herzogs bejubelte Premiere. Das großteils amouröse Ver-

wirrspiel um den Kreuzritter Rinaldo wird in die Gegenwart verlegt und als „feindliche Übernahme“ zwischen zwei Firmen abgehandelt. Ausufernde Koloraturen der Arien Händels bremsen den Handlungsfluss, ausgezeichnete Sängerinnen und Sänger wie **Ilona Revol-skaja**, **Fenja Lukas**, **Adam Kim** und **Alois Mühlbacher** beschleunigen ihn in hör- und sichtbarer Spiellane. Das **Bruckner Orchester** brilliert unter der temperamentvollen Leitung **Ingmar Becks**.

Erwin Steinhauer widmete sich am 18. November in der **Brucknerhaus-Reihe „Wortklang“** mit Verve und lustvoller Mimik der Rezitation von skurrilen Texten einer singulären Erscheinung: des Komponisten Erik Satie, der in seiner radikalen Gegenposition zum Pomp der Spätromantik Berühmtheit erlangte und als Vorläufer von Dadaismus und Surrealismus gilt. Den instrumentalen Teil des Abends gestaltete die Pianistin **Mira Kotte** reizvoll und mit viel Einfühlungsvermögen in die besondere Welt Satie'scher Musik.

Der 25. November sah im **Brucknerhaus** ein Jubiläum: Die 1922 in Salzburg im Verein mit Musikmagnaten wie Maurice Ravel und Igor Strawinski gegründete „Inter-

nationale Gesellschaft für Neue Musik“, kurz **IGNM**, feierte ihr **100 Jahr-Jubiläum**, im Fall Linz ausgerichtet von der IGNM-Landessektion Oberösterreich. Karin Wagner führte durch ein abwechslungsreiches Programm u. a. mit Werken Darius Milhauds, Zoltan Kodaly's, Anton Webers und Bela Bartoks. Das spezialisierte „ensemble XXI. Jahrhundert“ konnte unter der profunden Leitung seines Gründers **Peter Burwik** restlos überzeugen; dies vor allem in der **Uraufführung** von Bernhard Langs „Game 13 for Linz“ und in Johannes Maria Stauds „Listen, Revolution“ (2021).

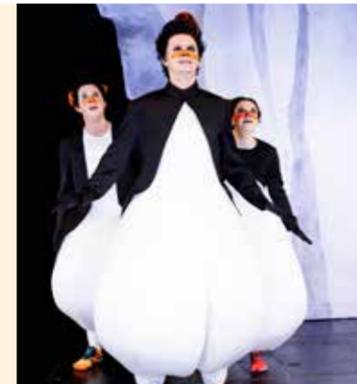
Die **Musiktheater-Reihe „Große Stimmen“** bot dem berühmten Bass-Bariton **Thomas Quasthoff** am 4. Dezember das Podium des großen Hauses, das an diesem „Jazzabend mit Band“ vom Publikum gestürmt wurde. Der große Künstler hatte vor 10 Jahren begonnen, das Genre zu wechseln; er weiß heute in lockerem Stil mit Jazz-Improvisationen von Songs eines Bob Dylan, Joe Cocker, George Gershwin und vielen anderen seine Fans zu begeistern. Zum Abschied vom langen Abend wurde freilich Johannes Brahms bemüht: „Guten Abend, gut Nacht“ sangen die Zuhörer auf Einladung Quasthoffs gerührt mit.

... reizvoll und mit viel Einfühlungsvermögen ...

THEATER-SPASS

Christian Hanna

BEFREIENDES LACHEN ERMÖGLICHTEN EINIGE DER PRODUKTIONEN des letzten Monats ihrem Publikum. Für Alt und Jung gab es viel Erheiterndes, aber auch durchaus zum Nachdenken Anregendes.



Jonatan Fidus Blomeier, Joel Dufey und Hanna Kogler im Stück AN DER ARCHE UM ACHT in den Linzer Kammerspielen

Foto: Philip Brunnader



Rudi Müllechner (li.) und Rudi Habringer im Stück „Endlich brennt wieder der Baum“

Foto: Reinhard Winkler



Matthias Hacker (li.), Katharina Schraml und Simone Neumayr sind im Theater des Kindes zu erleben

Foto: Kurt Harbst

Berlin in den 70er Jahren. Die **Pension Schöllner** gibt es noch. **Der bunte Abend** untertitelt **Susanne Lietzow** ihre fulminante Inszenierung und Bearbeitung der beliebten Komödie nach **Wilhelm Jacoby** und **Carl Laufs** im Schauspielhaus. Das trifft die Sache: Bunt, laut, schrill geht es zu auf der Bühne, ein entfesselt-irrwitzig agierendes Dutzend an Darsteller:innen überschlägt sich geradezu in den bewundernswerten Bühnenbildern und Kostümen von Aurel Lenfert und Jasna Bosnjak. Und Er ist auch wieder da. Werte Leser:innen, an die Endgeräte, Karten bestellen!

Gesitteter, aber durchaus humorvoll gestaltete sich **An der Arche um acht** von **Ulrich Hub** für Publikum ab 6 in den Kammerspielen in der Regie von Nele Neitzke. In dem unaufdringlich religionsphilosophischen Stück mit der wuchtigen Arche-Bordwand von Anika Stowasser und

der federleichten Choreographie Ilija van den Bosch's zur Ohrwurmmusik Joachim Werners folgten die jungen Zuschauer:innen gebannt und begeistert der Arche-Fahrt von drei Pinguinen und einer weißen Taube, ganz zauberhaft verkörpert von Studierenden der Anton Bruckner Privatuniversität.

Im Theater des Kindes ergründet **Sherlock Holmes Das Geheimnis des blauen Karfunkels**. Autor **Christian Himmelbauer** inszenierte selbst die Uraufführung seines spannenden, aber nie beängstigenden Stücks nach Sir Arthur Conan Doyle für alle ab 6, in dem dank der erfrischenden Musik Karl Lindners, der originell-praktikablen Bühne Angelika Daphne Katzingers und des nancierten Spiels des Trios Neumayr/Schraml/Hacker auch die Begleitpersonen ihren Spaß haben.

Im Alten Bauhof Ottensheim (und

später auch im Schauspielhaus) konnte man sich freuen: **Endlich brennt wieder der Baum**. Rudi Habringer und Rudi Müllechner präsentierten einen satirischen Weihnachtsabend vom Feinsten. Von Nöten eines langjährigen Josef-Darstellers mit dem progressiven Jungregisseur, von Neuheiten heimischer Kripperlproduzenten, von der praktischen Männeraufbewahrung für Einkäuferinnen (die aber nicht ohne Tücken ist), von der Weihnachtsfeier der Anonymen Ungeküssten und vielem mehr sprechen, singen, spielen die beiden, dass kein Auge trocken bleibt.

Das Theater Tabor zeigte im Theater Maestro für alle ab 5 **Pippi plündert den Weihnachtsbaum** nach **Astrid Lindgren**. In der Inszenierung von Anatoli Gluchov hatte die quirlige Joy Pia Mader als Pippi mit ihren Streichen das junge Publikum schnell auf ihrer Seite.

HÖRBARES WUNDALAUND

Bernadette Kerschbaummayr

Das **C-Wort**, das niemand mehr hören kann. Und das vor allem auch niemand hören will. Das Corona-Virus und seine Lockdown(s) – im besten Fall haben wir es fast schon wieder vergessen. Doch es gibt auch Ertragreiches aus dieser Zeit, das Beachtung verdient: Das Album „Wundalaund“ ist unter dem Motto „Die Seuche macht dich fertig und dann macht sie dich kreativ...“ ab dem ersten Corona-Sommer 2020 entstanden.

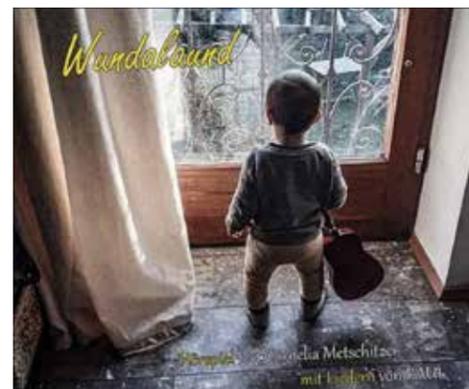
Das **Hörspiel** von Cornelia Metschitzer mit Liedern von Raul und Stimmen von Tina Haller und Rudi Mülleher ist eine subjektive, poetische und tabulose Auseinandersetzung mit unserer Zeit und zugleich der Versuch, sie in einem größeren gedanklichen Zusammenhang zu sehen.

Metaphorische Bilder und außergewöhnliche Fragen, die den Ton des Alltags hinter sich lassen, erzählen von Geschichten und Gedanken, die kaum an die Oberfläche dringen, wie: „Manchmal ist etwas gut für mich und manchmal ist dasselbe plötzlich schlecht – ich kann dir nicht sagen warum.“ Wer kennt dies nicht?

Feine **Klänge** und tief sinnige **Texte** setzen sich mit dem genuin Menschlichen jenseits der Statistiken auseinander: psychische Kollateralschäden der Seuche mit Wurzeln tief in der Vergangenheit; Verluste und Traumata. Aber auch Wege der Heilung dieser Wunden kommen zur Sprache und wie diese möglich sein können – durch die Kraft der Emanzipation, der menschlichen Verbundenheit und der Kunst.

Die CD, eine Produktion der Tribüne Linz ist zum Preis von € 22 zu erwerben.

Info:
www.tribuene-linz.at



[Filmtipp] ER FLOG VORAUSS

Astrid Windtner



© Salzgeber

Der Dokumentarfilm „Er flog voraus“ des österreichischen Regisseurs Max Gruber beschreibt das unkonventionelle, vielstimmige Portrait einer außergewöhnlichen Persönlichkeit: Karl Schwanzner (1918-1975) war

Architekt von Weltgeltung, Visionär, Künstler, Legende, Lehrer und Poet. „Wie der Untertitel des Films „Ein Architektenpoem“ andeutet, handelt es sich um eine facettenreiche, unkonventionelle Annäherung an

eine schillernde Persönlichkeit und leidenschaftliche Künstlerseele, die den Architekten im Besitz eines Instruments sah, die Menschen glücklich zu machen. Der Schauspieler Nicholas Ofczarek (Bild) in der Rolle des Architekten zeigt Schwanzners meisterhaftes Spiel und auch, dass wahre, virtuose Leichtigkeit aus den geheimnisvollen Tiefen der Seele schöpft, in die sich niemand gefahrlos begibt.“

Filmvorführung am 18. Jänner 2023 um 20 Uhr im Moviemento Linz in Anwesenheit des Filmemachers.

Info:
www.moviemento.at

ZUM ABLEBEN VON DR. FRIEDRICH CH. ZAUNER

Am 30. November ist der leidenschaftliche Autor und Literat Dr. Friedrich Ch. Zauner nach kurzer Krankheit 86jährig in Schärding gestorben. Geboren am 19. September 1936 in Rainbach im Innkreis, wuchs er bei seiner alleinerziehenden Mutter auf, nachdem der Vater im Zweiten Weltkrieg gefallen war.

Er studierte Theaterwissenschaft, Germanistik, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien und promovierte 1961 zum Dr. phil.. Zudem studierte er auch in Rom. Ab 1965 lebte und wirkte Dr. Friedrich Ch. Zauner als freier Schriftsteller in Rainbach im Innkreis und hat von seiner Heimatgemeinde aus das literarische Leben Oberösterreichs geprägt. Zauner war auch als Dramatiker tätig. Seine Stücke wurden

am Landestheater Linz, am Schauspielhaus Graz, am Landestheater Salzburg, am Volkstheater Wien sowie an verschiedenen deutschen und Schweizer Bühnen uraufgeführt.

Ein besonders ehrgeiziges Projekt waren die Rainbacher Evangelienstücke, die 2004 mit dem Stück „Passion“ begonnen haben und jeweils im Juni eines Jahres in einem eigens dafür geschaffenen Theater Stücke zu biblischen Themen boten. Dr. Friedrich Ch. Zauner war überdies Präsident des OÖ. P.E.N.-Clubs.

Für sein kulturelles Schaffen wurde er vielfach ausgezeichnet, u. a. 1985 – gemeinsam mit seiner Frau Roswitha – mit dem Landespreis für Kultur in der Sparte Literatur. 2003



Foto: www.zauner-literatur.at

hat er den Heinrich-Gleißner-Preis erhalten.

Zauner, zugleich Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Rainbach, war mit der Schriftstellerin Roswitha Zauner (1938-2021) verheiratet.

Dietmar Leitner

BOTANICA

Bernadette Kerschbaummayr

Bildband. Die oberösterreichische Fotokünstlerin Gerlinde Miesenböck besuchte über einige Jahre hinweg mit einer schweren Großformatkamera Freundinnen, Verwandte und Nachbar:innen um ihre Topfpflanzen zu fotografieren – als Hintergrund diente ein weißes Leintuch. Die Bildsprache der entstandenen Fotografien erinnert an historische Glasnegative, mit denen Wissenschaftler:innen, und Botaniker:innen einst ihre Entdeckungen und Züchtungen dokumentierten. Bei dieser „Hommage an die moderne Hauspflanze“ lassen sich auch mannigfaltige historische Bezüge zur Fotografie u. a. in den 1920er Jahren beobachten.

Fotografie. Miesenböck knüpft beispielsweise in ihrer nüchternen Dar-

stellung an die Ästhetik der Neuen Sachlichkeit an oder erinnert mit Aufnahmen, in denen sich Hinweise auf den Umraum der Fotografie finden, an Arbeiten von Stefan Moses. Martin Hochleitner (Kunsthistoriker und Leiter des Salzburgmuseums) konstatiert bei der Serie „botanica“ aber bei allen möglichen historischen Bezügen eine fotografische Arbeit im Hier und Heute, bei der jedes Bild wie der Ausdruck einer hochaktuellen Reflexion über das Verhältnis von Mensch und Natur erscheint.

Gerlinde Miesenböck erhielt für ihre Projekte bereits zahlreiche bedeutende Preise, Stipendien und Artist-in-Residencies im Ausland. Sie zeigt ihre Werke international in Ausstellungen namhafter Institutionen.

Info:
www.gerlinde-miesenboeck.com



Foto: Verlag Kettler

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT FRAUENLIEBE UND -LEBEN

Frauenverstehener unter sich: Adelbert von Chamisso verfasst 1830 den Gedicht-Zyklus *Frauenliebe und -leben*, Robert Schumann liefert 10 Jahre später den Soundtrack dazu. Und Chamisso weiß offenbar genau, was Frauen mögen: „O, laß im Traume mich sterben, gewieget an seiner Brust // den seligsten Tod mich schlürfen in Tränen unendlicher Lust.“

Und Bescheidenheit als weibliche Zier steht, scheint's, ohnehin hoch im Kurs: „Wandle, wandle deine Bahnen, nur betrachten deinen Schein, // nur in Demut ihn betrachten, selig nur und traurig sein!“ Unsichtbarkeit ebenso: „Höre nicht mein stilles Beten, deinem Glücke nur geweiht; // darfst mich niedere Magd nicht kennen, hoher Stern der Herrlichkeit!“



David Wagner ist freiberuflicher Pianist, Komponist und Leiter des Improvisationstheaters „WAGNER & CO“, mit dem er im Februar u. a. in Zürich, München und Neumarkt/Mk. gastiert.

Foto: Reinhard Wagner

Chamissos weiblicher zweiter Vorname (getauft als Charles Adélaïde de Chamisso de Boncourt) muss ausreichen, um ihn als Experten für die weibliche Psyche auszuweisen. Und diese Psyche hat offenbar in erster Linie masochistische Züge: „Muss das Herz dir brechen, bleibe fest dein Mut. // Sei der Schmerz der Liebe dann dein höchstes Gut.“

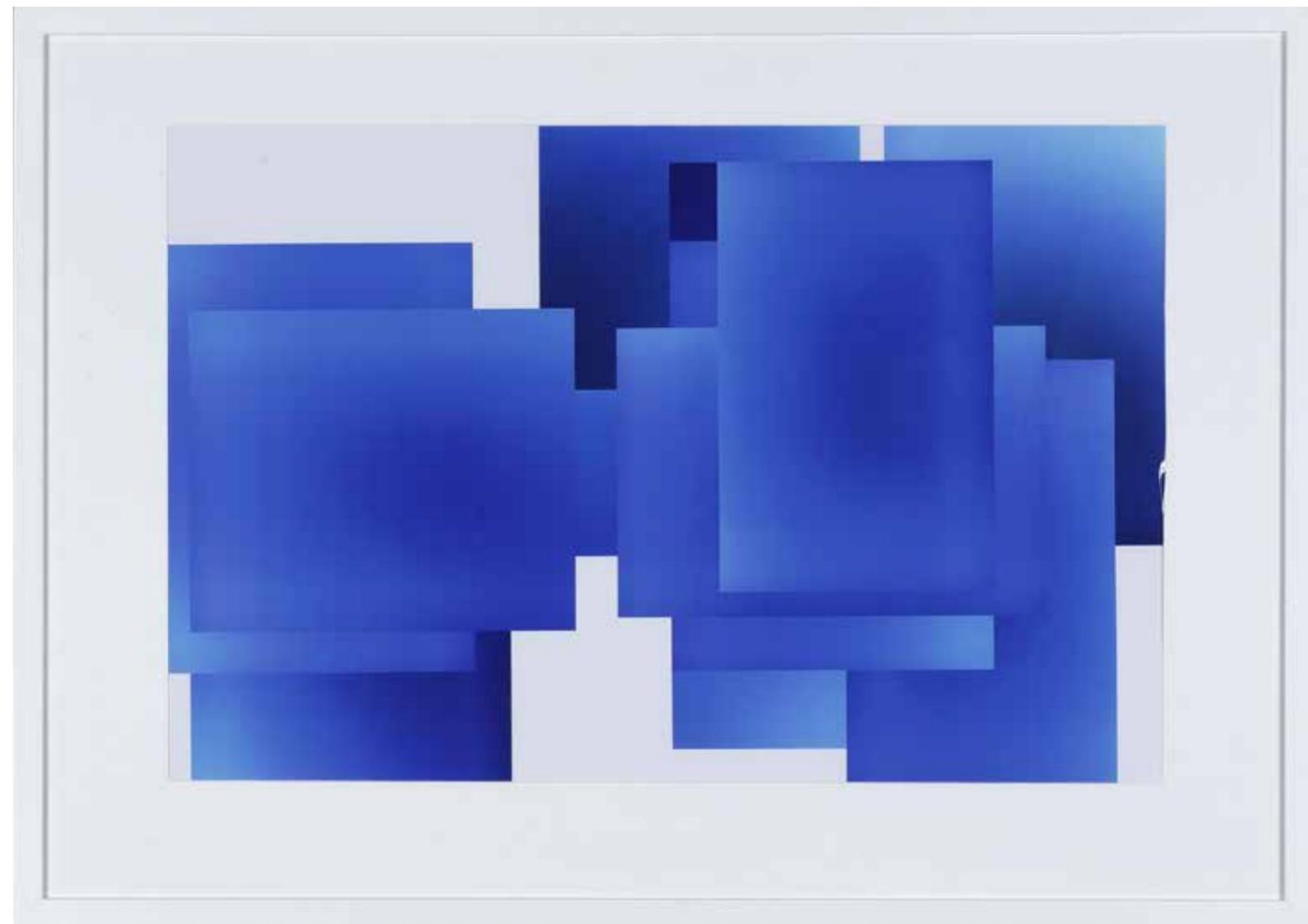
Jetzt ist ja Chamissos Spezl Robert Schumann auch nicht gerade verschrien als Pionier des Feminismus. Seiner Braut Clara Wieck, ihres Zeichens international gefeierte Star-Pianistin, erklärt er ein Jahr vor dem Heiraten brieflich: „Das erste Jahr unserer Ehe sollst Du die Künstlerin vergeßen, sollst nichts als Dir u. Deinem Haus und Deinem Mann leben.“ Kein Wunder, dass er auf solche Spompanadeln kommt, vertont er doch just drei Wochen vor seiner Hochzeit Chamissos Verse „Ich will ihm dienen, ihm leben, ihm angehören ganz // Hin selber mich geben und finden verklärt mich in seinem Glanz.“ Und siehe da, Schumanns Plan geht auf, wie Clara berichtet: „Es ist schlimm, daß mich Robert in seinem Zimmer hört, wenn ich spiele, [...] zum Spielen komme ich jetzt gar nicht. Ich verlerne Alles und werde noch ganz melancholisch darüber.“

Aber bevor wir uns allzu sehr mokieren über die Sitten und Gebräuche der 1840-Jahre, rufen wir uns in Erinnerung, dass es in Österreich noch 135 Jahre und also bis 1975 (!) dauern sollte, bis Frauen ohne schriftliches Einverständnis ihrer Ehemänner einer Erwerbsarbeit nachgehen dürfen. (Noch einmal Clara Schumann: „... und doch sehe ich keinen anderen Ausweg, wenn Du nicht mich auch arbeiten läßt, wenn Du mir alle Wege, etwas zu verdienen, abschneidest.“)

Und wenn sich noch einmal 37 Jahre später das offizielle Österreich beim Eurovisions-Songcontest vom Lied *Woki mit dein Popo* international repräsentieren lässt (inklusive der poetisch verklausulierten Aufforderung, den Oberkörper freizumachen: „Und jetzt aussa mit die Depf! [...] Woki mit dein Popo, Yeah, so gfoit ma des!“), stehen wir knapp zwei Jahrhunderte nach Chamisso und Schumann wohl nicht wesentlich aufgeklärter da...

David Wagner

AUS DER REIHE...



Einige Arbeiten der erst kürzlich mit dem Landestpreis für Fotografie ausgezeichneten Künstlerin Judith Huemer sind auch in der KUNSAMMLUNG des Landes Oö. zu finden. Hier die Arbeit „Blue Sky Monument“ aus dem Jahr 2020.

journal

oö LANDES-KULTUR GMBH



Kurt Buchwald, *Das Tor*, aus der Serie: *End of History*, Berlin 1994, Fotoabzug auf Barytpapier

Bildrecht: Kurt Buchwald

KURT BUCHWALD ASYMMETRIE DES SEHENS

Es hat vor dem Mauerfall keinen Künstler im Osten Deutschlands gegeben, der mit Mitteln der Fotografie eine provokativere und umfangreichere mediale, politische Ich-Erforschung betrieben hat. Von Anfang an ist im Werk Kurt Buchwalds der mediale und kulturelle Selbstzweifel spürbar. Leben als zivilisatorisches Missgeschick zu interpretieren und sich mit dem Fotoapparat dagegen zu wehren, treibt ihn bis heute um.

Das Dokumentarische und der Eingriff, zwei Ansätze, mit denen er sich selbst ins Bild katapultiert, gehören bei diesem Künstler zusammen, ja bedingen einander. Ohne die beglaubigte Sicherheit des Tatsächlichen fehlte seiner Kunst die Herausforderung; ohne das Formalistische und Serielle, das in Buchwalds Bild- und Gedankenwelt steckt, würde das poetologische und stilistische Bindeglied fehlen.

Kurt Buchwald ist ein streitbarer Bild- und Aktionskünstler, ein Spezialist für Wahrnehmung und ein experimenteller Bildstörer.

Eröffnung: Di, 31. Jänner 2023, 19 Uhr, Francisco Carolinum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Brendel/Buchwald/Hartzsch“ bis 29. Jänner 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Schwerpunktführung „Körperbild – Selbstbild“: So, 12. Februar 2023, 16 Uhr

Ausstellungsdauer: 1. Februar - 30. April 2023

MICHA BRENDEL LEIBSAFTIG

Micha Brendel arbeitet in den künstlerischen Bereichen von Fotografie, Malerei, Performance, Installation, Objekt und Text.

Ein Großteil seiner fotobasierten Kunstwerke kann als Ergebnis einer vielschichtigen Arbeit „im Material“ gesehen werden. Zu Brendels Angriffsapparat gehören fotografische Strukturuntersuchungen ebenso wie Gegenstandsverfremdungen mittels experimenteller Manipulationen. Was der Künstler aufgrund mechanischer und chemischer Attacken gegen das Fotomaterial oder durch nachträgliche Bemalung und kalligraphische Verdichtung von Prints ästhetisch erreicht, ist nie gemütlich, die Einbeziehung von Körpersäften und medizin-historischen Präparaten herausfordernd. Ständig ist eine Dualität von Leib und Geist präsent, eine Leibhaftigkeit, die der Künstler jahrelang surreal-performativ unter Verwendung von Fleisch, Blut und tierischen Organen ausagiert hat – aus der Finsternis von Traumata und protestantischen Blüten der Angst.

Immer aber setzt Brendel einen in der Kunst bekannten Topos fort: das Memento mori, als Aufforderung zur Selbsterforschung und als künstlerisches Exerzium.

Eröffnung: Di, 31. Jänner 2023, 19 Uhr, Francisco Carolinum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Brendel/Buchwald/Hartzsch“ bis 29. Jänner 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Schwerpunktführung „Körperbild – Selbstbild“: So, 12. Februar 2023, 16 Uhr

Ausstellungsdauer: 1. Februar - 30. April 2023

Vier letzte Bilder IV, 1988-90, Silber-Gelatine-Handabzug, Öl, Asphalt, Tusche, auf Hartfaserplatte, 100 x 100 cm Bildrecht: Micha Brendel



Bildrecht: Erich-Wolfgang Hartzsch

ERICH-WOLFGANG HARTZSCH

Erich-Wolfgang Hartzsch (*1952), Maler und Medienkünstler, war ein wichtiger Vertreter der oppositionellen nonkonformen Kunstszene in der DDR. Er studierte in Chemnitz Malerei und Grafik, nahm an zahlreichen Aktionen und Performances teil und war ab 1980 neben Andreas Hartzsch, Frank Raßbach, Gitte Hähner-Springmühl und Klaus Hähner-Springmühl Mitglied der Musikgruppe *Kartoffelschälmaschine*. Sein breites inter- und multimediales Werk umfasst Malerei und Druckgrafik, Plastik und Skulptur, Zeichnungen und Collagen, Fotografie und Film.

In der Ausstellung werden seine Super-8-Experimentalfilme sowie experimentelle Fotoserien aus den 1980er-Jahren gezeigt. In beiden Werkgruppen steht Hartzschs Interesse am Fragmentarischen und augenscheinlich Nebensächlichen im Mittelpunkt, seine kompromisslose Arbeitsweise erzeugt eine emotionale Unmittelbarkeit, die nicht nur der offiziellen sozialistischen Kunstpolitik der DDR gegen den Strich ging, sondern auch heute noch berührt.

Eröffnung: Di, 31. Jänner 2023, 19 Uhr, Francisco Carolinum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Brendel/Buchwald/Hartzsch“ bis 29. Jänner 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Schwerpunktführung „Körperbild – Selbstbild“: So, 12. Februar 2023, 16 Uhr

Ausstellungsdauer: 1. Februar - 30. April 2023

MICHAELA MOSCOUW ANWESEND ABWESEND

Die Wiener Künstlerin Michaela Moscouw (*1961) ist seit über drei Jahrzehnten unentwegt auf Spurensuche ihres Selbst. Kompromisslos, exzessiv und einprägsam umrundet sie ihre Themen Selbstinszenierung, Selbstverständnis, Selbstentblößung und auch Selbstausslöschung. Bis Anfang der 1980er-Jahre malte sie abstrakte Werke, die heute niemand mehr kennt, denn sie selbst hat sie alle zerstört – und sich dabei selbst gefilmt. Damit wechselte sie das Medium – seither arbeitet sie mit fotografischen Mitteln – aber sie blieb sich treu: „Es ist die ästhetisierte Körpererfahrung, um die es mir geht.“

Für ihre Selbstinszenierungen als radikaler Akt und obsessiver Ausdruck der persönlichen Emotionalität agiert sie wie eine Schauspielerin, die sich in verschiedenen Rollen selbst inszeniert und dabei genderspezifische Klischees und Körperbilder hinterfragt. Damit steht sie in einer Tradition mit Valie Export, Friederike Pezold, oder Renate Bertlmann.

Michaela Moscouw lebt heute zurückgezogen in Wien und betätigt sich nicht mehr künstlerisch. Über die letzten Jahre hat sie kontinuierlich ihr Werk vernichtet, dennoch haben sich ihre Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen erhalten. Die Ausstellung versammelt ihr so gerettetes Erbe und gibt einen Einblick in ihr Werk von frühen großformatigen schwarzweißen Selbstinszenierungen bis hin zu ihren Farbbildern in der Endphase ihres Schaffens.

Eröffnung: Do, 9. Februar 2023, 19 Uhr, Francisco Carolinum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Michaela Moscouw“ bis 7. Februar 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer: 10. Februar - 14. Mai 2023

Schwerpunktführung „Körperbild – Selbstbild“: So, 12. Februar 2023, 16 Uhr

Im Rahmen von Museum Total: Kuratorinnenführung mit Maria Venzl: Do, 23. Februar 2023, 16 Uhr

Michaela Moscouw, *Aus der Serie: Bonsai, 1995-1996*

Bildrecht: Courtesy Privatsammlung



MUSEUM TOTAL
total verspielt

MUSEUM TOTAL 2023

23. – 26. FEBRUAR 2023

Bei Museum Total wird in den Häusern der OÖ Landes-Kultur GmbH sowie in fünf weiteren Linzer Museen viel Programm geboten. Für Führungen und Workshops ist keine Anmeldung erforderlich (Ausnahme: Artist-Tours der CryptoWiener).

1 Ticket, 4 Tage, 8 Museen: € 12,- für Erwachsene, € 6,- für Kinder bis 14 Jahre

Weitere Informationen: www.museum-total.at

FRANCISCO CAROLINUM LINZ

MICHAELA MOSCOUW. Anwesend Abwesend

Do, 23.02.23

Kuratorinnenführung mit Maria Venzl, 16 Uhr

Im Zentrum der Werkserien von Michaela Moscouw steht ihr eigener Körper. Mit viel Ironie und mitunter auch provokant erklärt sie ihn zur beliebig bespielbaren Projektionsfläche.

SCHLOSSMUSEUM LINZ

ANNA JERMOLAEWA. Number Two

Fr, 24.02.23

Rundgang, 16 Uhr

Harmlos sind die Werke von Anna Jermolaewa nur auf den ersten Blick. Dahinter steckt stets eine pointierte Kritik an politischen Machtstrukturen, Ideologien und gesellschaftlichen Missständen.

„Natur OÖ“ und „Es fliegt, es fliegt... Oberösterreichs Vogelwelt im Wandel!“

Originalgetreue Präparate von häufigen, verschwundenen oder neu angekommenen Arten lassen in die faszinierende Welt der heimischen Vögel eintauchen.

Do, 23.02.23

Familienführung, 10.30 Uhr

Gewölleuntersuchung mit Jürgen Plass, 14 – 17 Uhr

Fr, 24.02.23

Familiennachmittag: 13 – 17 Uhr

Miteinander forschen, werken und staunen: Ob bei Experimenten im „Vogellabor“, dem Rätsel vom Ei und seiner Vogelmama oder der Suche nach leuchtenden Mäuse Spuren.

Sa, 25.02.23

Familientag: 10 – 18 Uhr

Mit Vogelfeder und Tusche können Vögel oder eigene fantastische Flugwesen gezeichnet werden.

10.30 – 11 Uhr: Gabriele Kainberger liest Vogelgeschichten aus verschiedenen Kulturen und Epochen.

14 – 15 Uhr und 15.30 – 16.30 Uhr: Vogelgeschichtenlesestunde. Außerdem lässt sich die Illustratorin Silke Müller beim Zeichnen der Vögel zusehen und erzählt über den Entstehungsprozess.

So, 26.02.23

Kindertheater Isipisi: „Das Städtchen Drumherum“,

14 und 16 Uhr

Mira Lobes Geschichte vom Kampf um einen Wald ist nach wie vor aktuell. Diese wird zu Susi Weigls Bildern auf der japanischen Holzkastenbühne des Theaters Isipisi mitreißend nacherzählt.

Familien-Kurzführung, 15 Uhr

OK LINZ

CHRISTA SOMMERER & LAURENT MIGNONNEAU.

The Artwork as a Living System

Sa, 25.02.23

Rundgang, 16 Uhr

Von „Interactive Plant Growing“ bis „Mobile Feelings“ – die interaktiven Medienkunstwerke von Christa Sommerer und Laurent Mignonneau verschränken spielerisch Natur, Kunst und Technik.

PIXELS by CryptoWiener

So, 26.02.23

Artist-Tour mit Tanzimpuls für Familien, 11 und 13 Uhr

Nach einem Rundgang mit den CryptoWienern lädt Tanzpädagogin Maggy S. zum gemeinsamen Pixeltanz ein.

Artist-Tour (ab 12 Jahren), 16 Uhr

Mit dem Smartphone als Einstiegsportal in die virtuelle Welt der CryptoWiener eintauchen und ganz nebenbei mehr über NFTs, CryptoWallets und das Metaverse erfahren.

Anmeldung erforderlich:

T: 0732/7720 52222 oder kulturvermittlung@ooelkg.at

Ausstellungsansicht „Pixels by CryptoWiener“

Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH, A. Röhl



Hans Fronius, Zu J. Green, o. D., Kohle, Schwarze Kreide auf Papier

© Bildrecht, Wien 2023

HANS FRONIUS

DAS GRAFISCHE WERK AUS DER SAMMLUNG KASTNER

Anlässlich einer großzügigen Schenkung der Familie Kastner im Jahr 2018 widmet sich eine Sonderausstellung im Schlossmuseum Linz dem Zeichner, Maler und Illustrator Hans Fronius. Dr. Walther Kastner war mit Hans Fronius zeit seines Lebens eng verbunden, als Freund und als Sammler. In seiner Kunstsammlung befanden sich über 350 Blätter des Künstlers, die sich mit der letzten Schenkung von 233

Werken nun vollständig im Bestand der Grafischen Sammlung befinden. Ein wesentlicher Teil im Schaffen von Hans Fronius war seine Begabung, literarische Texte zu illustrieren. Die persönliche Vorliebe des Künstlers wird in der Ausstellung genauso dokumentiert, wie seine Liebe zu den Landschaften, die er auf zahlreichen Wanderungen und Ausflügen kennenlernte. Die künstlerisch wichtigste Bindung an Oberösterreich ergab sich durch die Beziehung zu Alfred Kubin. Diese Freundschaft ist in einem langen Briefverkehr dokumentiert und macht die Schenkung für Oberösterreich umso wertvoller. Sie wird nun erstmals in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit präsentiert.

Eröffnung: Di, 24. Jänner 2023, 19 Uhr,

Schlossmuseum Linz

Anmeldung zur Eröffnung mit dem Kennwort „Hans Fronius“ bis 22. Jänner 2023 unter: anmeldung@ooelkg.at

Ausstellungsdauer: 25. Jänner - 2. April 2023

DER GEIST. DIE KUNST. DAS LEBEN

100 JAHRE INNVIERTLER KÜNSTLERGILDE 1923 - 2023

Die große Jubiläumsausstellung zeigt ein vielfältiges Bild des aktuellen Kunstschaffens der Mitglieder aus der bildenden Kunst, aber auch der Architektur, Fotografie, Musik und Literatur. Mit zurzeit etwa 150 ausübenden Künstler:innen ist die Innviertler Künstlergilde eine der ältesten Künstlervereinigungen Österreichs. Ihre Vernetztheit mit der regionalen Kunstgeschichte, Formen- und Sprachenwelt und ihr authentischer, kreativer und identitätsstiftender Umgang damit, vor allem aber die kreative Vielfalt der Mitglieder macht es möglich, in anregendem Diskurs brennende Fragen und Themen der Zeit und der Kunst im Großen und im Kleinen zu stellen und entgegen dem heutigen Trend der Vereinzelung gemeinsam Kultur zu schaffen.

Eröffnung: Di, 7. Februar 2023, 19 Uhr,

Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 8. Februar - 10. April 2023

TIER DES MONATS



Junges Sperbermännchen

Bildrecht: Stephan Weigl

SPERBER

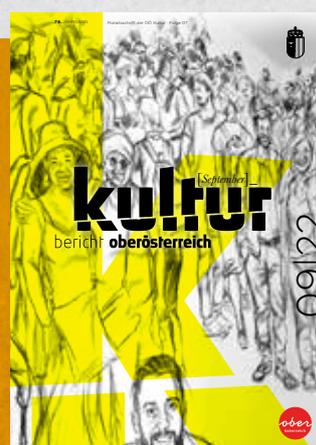
ACCIPITER NISUS (LINNAEUS 1758)

In Oberösterreich ist der Sperber nach Mäusebussard und Turmfalke der häufigste Greifvogel. Das geschlossene Brutgebiet reicht bis in 1.300 m Seehöhe. Jagende und ziehende Vögel können auch weit über der Waldgrenze angetroffen werden. Der derzeitige Brutbestand Oberösterreichs wird auf 700-1.000 Paare geschätzt.

Nadel- und Mischwälder in gut strukturierten Landschaften mit offenen und halboffenen Flächen, die über ein reiches Angebot an Kleinvögeln verfügen, sind der typische Siedlungsraum des Sperbers. Der Horst wird meist in Waldrandnähe, bevorzugt in 20- bis 50-jährigen Fichtenbeständen errichtet. Reine Laubholzbestände werden normalerweise gemieden. Seit den 1990er-Jahren wurden in Linz Brutplätze aber auch in lichten Laubbaumbeständen, wie Parks und Gärten angelegt. Ursachen sind weitgehend fehlender Prädationsdruck durch den Habicht und gute Nahrungsverfügbarkeit. Im Winterhalbjahr, wenn bei uns etliche Wintergäste aus dem Norden, wie Finken, Meisen oder Drosseln, anwesend sind, suchen Sperber vermehrt die Nähe menschlicher Siedlungen auf, um an den Vogelfütterungen zu jagen.

Durch den intensiven Borkenkäferbefall in Höhenlagen unter 1.000 m und Sturmkalamitäten kommt es momentan zu einem deutlichen Rückgang der Fichtenbestände. Dadurch reduziert sich im Tiefland das potentielle Brutplatzangebot. Die immer intensiveren Forstarbeiten werden zusätzlich durch das Eschentriebsterben verstärkt und erfolgen jetzt schon ganzjährig, also auch während der Brutzeit. Das, sowie die zunehmenden Freizeitaktivitäten, könnten den Bruterfolg durch Störungen und direkte Ausfälle vermindern. Daneben gehören Kollisionen mit Glasscheiben und Autos zu den häufigsten unnatürlichen Todesursachen beim Sperber.

Stephan Weigl



KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN - 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:
Direktion Kultur und Gesellschaft,
Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: **0732/7720-15049**, E-Mail: **k.post@ooe.gv.at**

Einfach schreiben, anrufen oder mailen.
Wir freuen uns auf interessierte
Leserinnen und Leser!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [01-02_2023](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Museumsjournal 2023/1-2 1](#)